

Erscheint wöchentlich sechsmal (mit Ausnahme der Feiertage). Schriftleitung, Verwaltung und Buchdruckerei Tel. 25-87, 25-88 und 25-89. Maribor, Kopališka ulica 6. Manuskripte werden nicht retourniert. Antrags Rückporto belegen.

Inseraten- und Abonnements-Annahme in Maribor, Kopališka ulica 6 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen monatlich 23 Din, zustellen 24 Din, durch die Post monatlich 23 Din, für das Ausland monatlich 35 Din. Einzelnummer 1.50 und 2 Din.

Preis Din 1.50



Mariborer Zeitung

Japanisch-sowjetrussischer Kampf in den Lüften

150 russische Flieger über der Mandchurei / Gegenangriff der japanischen Fliegerei / Nach japanischen Meldungen 49 russische und 5 japanische Apparate abgeschossen / Alarmzustand der britischen Garnisonen in China / Abwartende Haltung Amerikas

„Offene Tür“ und „Neue Ordnung“

— Die lange Dauer des chinesisch-japanischen Krieges hat auch dem Außenhandel Chinas ein anderes Gepräge gegeben. Dennoch ist eine Tatsache erstaunlich: seit dem letzten Friedensjahr in China ist die Einfuhr nur um 10 Prozent zurückgegangen. Unter den Einfuhrländern sind jedoch hinsichtlich der Beteiligung am Chingeschäft ziemlich auffällige Verschiebungen eingetreten.

Danach ist es den Japanern gelungen, die Amerikaner im Chinahandel von dem ersten auf den zweiten Platz zu verweisen. Auch Deutschland hat bei dem Wettbewerb einen Rückgang zu verzeichnen. Die stärksten Verluste haben die Engländer erlitten.

Der Hauptstoß der japanischen Wirtschaftsexpansion richtet sich in China gegen Großbritannien, die Vereinigten Staaten und letzten Endes gegen alle nicht-asiatischen Einfuhrländer, denn im Mittelpunkt des japanisch-chinesischen Krieges stehen wirtschaftliche Fragen. Die beiden Wirtschaftsprinzipien, um die der Kampf dabei letzten Endes geht, sind auf der einen Seite das Prinzip der »Offenen Tür«, d. h. Sicherung der gleichen Möglichkeiten für Handel und Industrie aller Länder in China, wie sie 1922 in § 1 des Neunmächtevertrages zwischen USA, Belgien, China, Frankreich, Großbritannien, Italien, Japan, Niederlande vereinbart worden war; auf der anderen Seite »die neue Ordnung«, d. h. enge wirtschaftliche Zusammenarbeit der drei Länder Japan, China, Mandschukuo, wie sie schon seit längerer Zeit von Japan in Mandschukuo angebahnt worden war. Sie bildet auch die Grundlage für die letzten Friedensvorschläge Japans an China.

Die Erfahrungen der letzten Monate haben gezeigt, daß die »Neuordnung des ostasiatischen Raumes« nicht allein von Japan, sondern auch von China selbst, allerdings auch wieder auf japanischen Druck hin, ihre Antriebskräfte erhält. Die endgültige Form dieser riesigen wirtschaftlichen Strukturwandlungen läßt sich jetzt noch nicht übersehen. Eines ist aber heute schon ganz klar erkennbar: Die Gestaltungskräfte im ostasiatischen Raum nehmen nicht mehr vom Ausland her ihren Ausgangspunkt, sondern entspringen aus diesem selbst, vorwiegend in seinem aktiveren Teil Japan, als Reaktion und Abwehr aber auch in China. Die ausländischen Mächte werden weiterhin mit ihren Kapitalkräften und ihren Exportgütern Hilfestellung geben müssen, ja sogar aus der Neuordnung Ostasiens erhebliche neue Handelsmöglichkeiten gewinnen können. Deshalb sind aber doch die Zeiten, in denen China praktisch von den ausländischen Niederlassungen mit ihren zahlreichen Sonderrechten und Konzessionen beherrscht wurde, vorbei, wie auch die Entscheidung des japanisch-chinesischen Krieges ausfallen möge. Damit ist auch das Prinzip der »Offenen Tür« illusorisch geworden, denn es wollte China von außen her ein bestimmtes Handelssystem aufzwingen, das wegen seiner Einseitigkeit scheitern mußte.

Chinas Selbständigkeits- und Geltungs-

London, 23. Juli. (Avala.) Das Reuterbüro meldet aus Tokio: Das Kommando des japanischen Generalstabes in Kwangtung gab ein Kommuniqué heraus, wonach gestern nachmittags um 16 Uhr 150 sowjetische Flugzeuge das Gebiet der Mandchurei oberhalb des Bur-nor-See überflogen hätten. Nach dem Kommuniqué ließ der japanische Generalstab sofort Flugzeuge aufsteigen und die russischen Flieger angreifen. Im Luftkampf wurden nach japanischer Darstellung 49 russische Flugzeuge abgeschossen. Die Japaner hätten 5 Maschinen verloren.

London, 23. Juni. (Avala.) Reuter erzählt, daß die englischen und die französischen Befehlshaber in Fernost gestern in Singapur die Lage in Tientsin in Verhandlung gezogen haben. Den Vorsitz der Konferenz führte der Oberkommandierende des englischen Geschwaders in Ostasien Admiral Sir Nobel.

Washington, 23. Juni. (Avala.) Agence Havas meldet: Ueber eine Anfrage der Journalisten über die Lage in Swatow erklärte Außenminister Hull, die japanische Warnung vor der Besetzung von Swatow sei in ähnlicher Weise erlassen worden wie die früheren Warnungen der

japanischen Militär- und Marinebehörden, als man chinesische Städte zu bombardieren begann. Hull sagte, Admiral Jarmel hätte in der gleichen Weise geantwortet wie früher unter ähnlichen Umständen. Der Minister erwähnte, die amerikanische Regierung hätte einstweilen keine Absicht, ihre Kriegsschiffe in Fernost in Aktion treten zu lassen. Die Lage in Swatow gebe vorläufig keinen Anlaß für irgendwelche diplomatische Aktion der Vereinigten Staaten in Tokio. Schließlich erklärte Hull, daß sich hinsichtlich der Versorgung mit den Lebensbedarfsartikeln die Lage in Tientsin gebessert habe.

Tokio, 23. Juni. Im Zusammenhang mit dem Tientsiner Konflikt erklärte gestern ein hoher japanischer Diplomat in Schanghai, daß die Neuordnung der Dinge in China keinerlei Bedrohung der ausländischen Interessen in Ostasien darstelle, sondern nur darauf abziele, die feindlichen Einflüsse gegen Japan auszuschalten.

Paris, 23. Juni. Die französische Presse meint, daß durch die Zuspitzung der Lage in Ostasien auch die französischen Interessen in Fernost gefährdet seien. Die Blätter berichten ferner, daß sämt-

liche britischen Garnisonen in China in Alarmzustand versetzt wurden.

Tientsin, 23. Juni. (Avala.) Im Zusammenhang mit den Erniedrigungen, denen die Engländer an der Grenze der Konzession in Tientsin ausgesetzt sind, erfährt man, daß gestern gleichzeitig mit englischen Eisenbahnen auch einige Belgier und Franzosen die Brücke zur Konzession passierten. Letzteren wurde ohne Formalitäten das Ueberschreiten der Grenze der Konzession gestattet. Die Eisenbahner mußten jedoch vor den japanischen Wachen lange warten, bis sie an die Reihe kamen. Die Japaner durchsuchten ihre Kleidertaschen; schließlich hieß man sie, vor der chinesischen Menge die Beinkleider abzustreifen. Augenzeugen besagen, daß die russischen Staatsbürger, deren es in der Konzession gegen 200 gibt, noch größeren Erniedrigungen ausgesetzt seien als selbst die Engländer. Die japanischen Wachen übten gestern sogar auf dem Gebiete der Konzession ihre Tätigkeit aus, als sie einige Kähne mit Lebensmitteln untersuchten. Bevor die englischen Behörden einschreiten konnten, waren die japanischen Soldaten bereits geflüchtet.

Gegenseitige Waffenhilfe Frankreichs und der Türkei

HEUTE UNTERZEICHNUNG DES FRANZÖSISCH-TURKISCHEN VERTRAGES.

Istanbul, 23. Juni. (Avala.) In Ankara wird heute das Übereinkommen unterzeichnet, mit dem Frankreich an die Türkei den Sandschak Alexandrette abtritt. Gleichzeitig wird heute in Paris das

Einvernehmen unterzeichnet werden, wonach sich die Türkei und Frankreich gegenseitig militärische Unterstützung gewähren, ähnlich wie dies bereits zwischen England und der Türkei der Fall war.

Strang fordert neue Instruktionen

DIE MOSKAUER PAKTVERHANDLUNGEN IM KRITISCHEN STADIUM.

London, 23. Juni. In ununterrichteten Kreisen verlautet, daß sich die englischen Unterhändler in Moskau an die Londoner Regierung um neue Instruktionen gewendet hätten.

Die Londoner Presse befaßt sich eingehend mit der Verhandlungslage in

Moskau und meint, die Besprechungen mit den Sowjets hätten den kritischen Punkt erreicht. Man bemühe sich in England, den Unwillen darüber zu verbergen, daß Außenkommissär Molotow England noch keine Gegenvorschläge unterbreitet hat.

Reisebüros tagen in Santander.

Madrid, 23. Juni. Dem Vernehmen nach wird die heurige Tagung der internationalen Reisebüros in Santander in Spanien abgehalten werden.

Begeisterter Empfang der englischen Souveräne in der Heimat

Southampton, 23. Juni. (Avala.) König Georg und Königin Elisabeth trafen gestern nachmittags mit der »Empress of Britain« im Hafen von Southampton, von der Bevölkerung stürmisch begrüßt, ein. Zum Empfang hatten sich die beiden Kinder des Königspaares, ferner Königin-Mutter Mary sowie die beiden Brüder des Königs, die Herzoge von Gloucester und Kent, mit ihren Gemahlinnen eingefunden. Durch ein dichtes Spalier der jubelnden

Menschenmenge führen die Souveräne zum Bahnhof, um die Weiterfahrt nach London anzutreten.

Deutsches Sängerfest heuer in Danzig.

Berlin, 23. Juni. Das große deutsche Sängerfest findet heuer vom 23. bis 25. d. in Danzig statt. Die polnischen Behörden haben die Teilnahme der in Polen lebenden deutschen Sänger verboten.

5.500 neue Flugzeuge in USA.

Washington, 23. Juni. (Avala.) Agence Havas meldet: Der Kongreß bewilligte gestern den Nachtragskredit in der Höhe von 298 Millionen Dollar für die Aufrüstung. Mit 267 gegen 150 Stimmen wurde damit der Beschluß des Ausschusses, der die Zahl der anzuschaffenden Flugzeuge um 1283 ermäßigt, abgelehnt. Der neue Kredit wird für die Anschaffung von 5500 Flugzeugen verwendet werden.

Unwetter in Böhmen-Mähren.

Prag, 23. Juni. Aus Böhmen und Mähren werden schweres Unwetter und Wolkenbrüche gemeldet. Die Ortschaft Klat-tao in Nordböhmen wird durch einen Erdbeben bedroht. Das gestrige verheerende Unwetter forderte nach bisherigen Meldungen im Protektorat 20 Todesopfer und Hunderte von Verletzten. Der durch die Wetterunbilden angerichtete Sachschaden ist außerordentlich groß.

Zürich, 23. Juni. Devisen: Beograd 10, Paris 11.75125, London 20.7625, New-york 443.625, Brüssel 75.45, Mailand 23.34, Amsterdam 235.50, Berlin 177.90, Stockholm 106.90, Oslo 104.35, Kopenhagen 92.70, Prag 15, Sofia 5.40, Warschau 83.62, Budapest 87, Athen 3.90, Istanbul 3.60, Bukarest 3.25, Helsinki 9.1475, Buenos Aires 102.75.

Ruhmgefrönte Karagjorgje-Geschütze kehren heim

Ein Geschenk Adolf Hitlers für das jugoslawische Heer

Beograd, 23. Juni. Gestern vormittag fand die feierliche Uebergabe der bei den Geschütze aus der Zeit Karagjorgjes statt, die der Führer und Reichskanzler Hitler dem jugoslawischen Heer zum Geschenk gemacht hat.

Kurz nach 10 Uhr fanden sich Heeres- und Marineminister General Nedić, der Kommandant von Beograd Armeegeneral Kosić, der deutsche Gesandte am Beograder Hof von Heeren mit den Herren der Gesandtschaft, der deutsche Militärattache von Faber-Dufour, zahlreiche Offiziere sowie Abordnungen verschiedener Vereinigungen auf der festlich geschmückten Terrasse vor dem Militärmuseum ein. Um 10.30 Uhr erschien der Vertreter S. M. des Königs, Oberst Durbešić. Er wurde vom Leiter des Militärmuseums General Vuković begrüßt. Eine Ehrenkompanie, die mit Fahne und Musikkapelle gestellt war, leistete die Ehrenbezeugung.

Die Feier eröffnete Militärattachee General von Faber-Dufour mit einer Ansprache, in der er ausführte:

»Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler hat angeordnet, daß diese Geschütze, die im Wiener Museum aufbewahrt wurden, dem jugoslawischen Heer übergeben würden. Mir als Soldat hat er es zur Pflicht gemacht, sie dem Ersten Soldaten des Königreiches Jugoslawien in Obhut zu übergeben. Mit diesen Geschützen ist die Geschichte des heldenhaften Freiheitskampfes des serbischen Volkes eng verknüpft. Sie gehörten dem Vožd Karagjorgje, der den Grundstein zu dem heutigen großen Staat legte. Zu Anfang des vergangenen Jahrhunderts, fast zur selben Zeit, kämpften auch die Deutschen mit derselben Entschlossenheit gegen die Bedrücker, die ihnen vorübergehend die Freiheit genommen hatten. In Serbien stand der große Volksheld und Befreier Gjorgje Petrović auf und rief seine Volksgenossen zu den Waffen, damit sie das Joch der Janitscharen abschüttelten. Unvergeßlich sind seine Siege bei Šabac, Beograd und Užice. Unvergeßlich ist sein Heldentum, unvergeßlich sein Großmut. Mit diesen Geschützen siegte er und mit ihnen wies er die Angriffe der Feinde ab, wenn sie, zahlenmäßig gewaltig überlegen stürmten. Um sie nicht in die Hände der Feinde fallen zu lassen, nahm er sie später über die Save mit. Heute sind die Geschütze ins Land zurückgekehrt, für dessen Freiheit sie kämpften und das nun frei und entschlossen ist, für immer frei zu bleiben. Dafür bürgt das Haus Karagjorgjević und Sein erhabenes Oberhaupt, das treu das Vermächtnis Gjorgje Petrović hütet. In tiefster Ehrerbietung spreche ich ihm meine besten Wünsche für den Sieg und die Blüte Jugoslawiens im Geiste des ruhmgekrönten Gjorgje Petrović aus. Es lebe das Haus Karagjorgjević und Sein erhabenes Oberhaupt!«

Nachdem General Faber-Dufour geendet hatte, spielte die Musikkapelle die jugoslawische Hymne. Die Worte des Generals wurden von den Anwesenden mit größtem Beifall aufgenommen.

Das Wort ergriff dann Heeres- und Marineminister General Nedić zu folgender Ansprache:

»Ich übernehme die Geschütze und spreche im Namen S. M. des Königs Peter II. S. K. H. des Prinzregenten und des jugoslawischen Heeres dem Führer und Reichskanzler Sr. Exzellenz Adolf Hitler den besten Dank für die wertvolle Gabe aus. Die Geschütze des Obersten Anführers des serbischen Volkes, die uns nach 125 Jahren der Führer des deutschen Volkes zurückgibt, erinnern uns an die großen, aber schweren Tage der Freiheitskämpfe. In einer Reihe von Kämpfen, die er mit geringen Mitteln gegen einen mächtigen Feind auszufechten hatte, errang Karagjorgje zahlreiche Siege, deren größte Bedeutung darin liegt, daß die unerschöpfliche moralische Kraft unseres Volkes geweckt, sein Selbstbewußtsein und sein Zu-

kunfts Glaube gestärkt wurden, was für die fernere Entwicklung des nationalen Lebens, die Schaffung des ersten freien serbischen Staates und später für die Vereinigung des gesamten Volkes von ausschlaggebender Bedeutung war. In den schweren Tagen von 1813 wollte der Vožd Karagjorgje die Geschütze nicht im unterworfenen Vaterland lassen, sondern schaffte sie über die Save. Der große Soldat aus dem letzten Krieg und Führer des Deutschen Reiches Adolf Hitler hat die Bedeutung erkannt, die für uns und unser Heer diese Geschütze haben, u. uns diese teure Erinnerung aus der Zeit der schwer-

sten Prüfung unseres Volkes zurückgegeben. Ich nehme die Geschütze mit dem Gefühl der aufrichtigen Freundschaft entgegen, die wir für das benachbarte große deutsche Volk hegen, und danke dem edlen Geber. Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler lebe hoch!«

Nach den Worten des Heeres- und Marineministers, die von den Anwesenden mit großem Beifall aufgenommen wurden, intonierte die Musikkapelle die deutsche Hymne. Damit war die Feier beendet. Die Anwesenden trugen sich in das Buch des Militärmuseums ein und besichtigten dann die einzelnen Räume des Museums.

Streikunruhen in West-Allis



In West-Allis, einem Vorort von Milwaukee, kam es bei den Allis-Chalmers-Werken im Staate Wisconsin, USA, zu schweren Zusammenstößen zwischen Streikenden und Arbeitwilligen. Die Polizei mußte mit Tränengasbomben vorgehen. Von den blutigen Zusammenstößen, bei denen es zahlreiche Verletzte gab, berichtet (Weltbild-Wagenborg-M.) dieses Bild.

Dr. Goebbels erklärt: Danzig kein Problem mehr

Berlin, 23. Juni. Der Gau Berlin der NSDAP hielt gestern im Olympiastadion seine Sonnwendfeier ab, die mehr als 150 Tausend Männer und Frauen besuchten und die zur großartigsten Feier wurde, die Berlin je zur Sonnenwende abgehalten hat. Gauleiter Reichsminister Dr. Goebbels hielt dabei eine große Rede, die sich mit den Gegenwartsfragen der Außenpolitik auseinandersetzte.

Dr. Goebbels wandte sich dann gegen die »Versuche, den sogenannten Frieden von Versailles aufrecht zu erhalten und das deutsche Volk von den Reichtümern der Welt auszuschließen« und sagte:

»Solange man das versucht, ist jedes Friedensprogramm ein leeres Gerede! Denn wir wollen nicht einen Frieden der Phrasen, sondern einen Frieden der Taten! Auch unser Volk soll in Zukunft an den Schätzen dieser Welt beteiligt sein!«

Dr. Goebbels beschäftigte sich dann mit der Behauptung der englischen Propaganda, Deutschland wolle die ganze Welt unterjochen. Davon kann natürlich keine Rede sein. Denn wir haben nur unseren eigenen Besitz zurückgeholt, und wo wir noch Forderungen erheben, handelt es sich um eben so wohlbegründete deutsche Rechte. Die Engländer wollen unsere Methoden tadeln und erklären, wir hätten auch auf friedlichem Verhandlungsweg zum Ziel kommen können. Für diese Behauptung sollen sie den Beweis in der kolonialen Frage endlich einmal antreten! In Mitteleuropa verbietet sich das deutsche Volk allerdings die dauernden Eimischungsversuche Englands auf das Entschiedenste, denn hier handelt es sich keinesfalls um englisches Interessengebiet.

Die Engländer tun nur so, als wüßten sie nicht, daß sie nicht mehr das schwa-

che Deutschland von einst, sondern das Reich Adolf Hitlers bei ihren Einkreisungsversuchen vor Augen haben. Sie streuen ihrem Volk Sand in die Augen, in der Hoffnung, doch noch einen Festlanddegen zu finden, der ihnen die Kastanien aus dem heißen deutschen Feuer herausholt.

»Wenn wir die europäischen Völker über diese Hinterhältigkeit aufzuklären wünschen, dann werden sie ungehalten, sie machen dann in Moral; sie haben es leicht, moralisch zu sein, denn sie besitzen ja alles, was sie zum Leben brauchen.«

Auch im Falle Danzig haben die Engländer



Englands Außenminister Lord Halifax (rechts) und Sir Alexander Cadogan begeben sich zu einer Sitzung des Ministerrates.

der ihre mehr als sonderbare Moral bewiesen. Denn sie erst haben die Polen in der Hoffnung, daß in Europa ein Brandherd entstehen werde, zu ihrer Halsstarrigkeit ermuntert. Im übrigen ist die Danziger Frage für jeden Vernünftigen kein Problem mehr, denn niemand kann bezweifeln, daß es eine rein deutsche Stadt ist. Wenn die Polen auf unsere Argumente nicht eingehen wollen, und polnische Scharfmacher törichte Gegenforderungen erheben, so sehen wir demgegenüber der weiteren Entwicklung in sicherer Ruhe u. Gelassenheit entgegen. Allerdings glauben wir, daß es im Interesse der anderen Seite läge, die Danzig-Frage und die Frage des Korridors einer möglichst raschen Lösung zuzuführen.

»Im übrigen soll man doch nicht glauben, daß der Führer sich durch Drohungen irgendwie beirren ließe. Vor Erpressungen haben wir Nationalsozialisten noch niemals kapituliert!«

Wir haben unsere internationalen Forderungen erhoben. Sie lauten: Befriedigung unserer natürlichen Lebensansprüche. Darüber kann man nicht hinweggehen. Diese Forderungen kann man nicht bagatellisieren. Wenn man das in London, Paris und Warschau dennoch versucht, so geschieht es zum Schaden dieser Staaten und Völker.«

Dramatische Verbrecherjagd bei Bukarest

Bukarest, 21. Juni. In der Nähe von Bukarest kam es zwischen zwei Gendarmen und zwei Einbrechern, die mit ihrer Beute das Weite suchen wollten, zu einem Feuergefecht, in dessen Verlaufe zahlreiche Schüsse gewechselt wurden. Die Einbrecher ließen schließlich das Diebsgut im Stiche und flüchteten in der Richtung nach dem Walde Andronache. Die Gendarmen nahmen mit Polizeihunden die Verfolgung auf, verloren aber bald die

Segelflug über den Michigansee



Am 12. Juni 1939 gelang es dem 27 Jahre alten amerikanischen Segelflieger Ted Bellak aus Newark im Staate New Jersey, zum erstenmal den riesigen Michigansee im Segelflugzeug zu überqueren. Bellak wurde in Sturgeon Bay im Staate Wisconsin mit seinem Segelflugzeug »Dove of peace« (Friedensstaube) durch ein Motorflugzeug hochgeschleppt und landete nach einem 54-Meilen-Flug glatt auf der anderen Seite des Sees in Frankfort im Staate Michigan. — Die »Friedensstaube« nach dem Start und Segelflieger Ted Bellak nach der Landung

Moskau noch nicht zufrieden

TAS MELDET: NEUE BRITISCH-FRANZÖSISCHE VORSCHLÄGE NICHT ALS FORTSCHRITT IN DEN PAKTVERHANDLUNGEN ZU BETRACHTEN — TIEFER PESSIMISMUS IN LONDON — NEUE MELDUNGEN ÜBER BEVORSTEHENDE VERHANDLUNGEN ZWISCHEN DEUTSCHLAND UND RUSSLAND

London, 23. Juni. Eine sensationelle Wendung in den Moskauer Paktverhandlungen brachte die unerwartete Stellungnahme der offiziellen sowjetrussischen Nachrichtenagentur TAS, wonach die sowjetrussische Regierung der Meinung sei, daß die neuen britisch-französischen Vorschläge in den Verhandlungen über den Abschluß eines Bündnisvertrages nicht als Fortschritt betrachtet werden könnten. In amtlichen britischen Kreisen hat diese Meldung einen tiefen Pessimismus hervorgerufen. Aus der Tatsache, daß die Mitteilung der TAS erst 7 Stunden nach Abschluß des letzten Gesprächs Strangs mit den führenden Männern der sowjetrussischen Außenpolitik erfolgte, schließt man, daß Molotow vor der Ausgabe dieser Mitteilung Stalin über den Verlauf der Verhandlungen Bericht erstattet habe. Die britischen und französischen Unterhändler

neigen jetzt zur Annahme, daß Stalin überhaupt nicht ernst daran denke, einen Bündnispakt abzuschließen.

London, 23. Juni. Der heutige »Daily Express« berichtet, daß dem deutschen Außenminister v. Ribbentrop seitens des Führers und Reichskanzlers freie Hände belassen worden seien, mit Sowjetrußland nicht nur einen wirtschaftlichen, sondern auch einen politischen Vertrag abzuschließen. Hitler habe sich davon überzeugen lassen, daß eine eventuelle Neutralisierung Sowjetrußlands für die zukünftige deutsche Außenpolitik gegenüber den demokratischen Westmächten den führenden Männern der sowjetrussischen Zeitung »T i m e s« weiß hingegen zu berichten, daß Deutschland bereit sei, dem sowjetrussischen Staate einen Warenkredit in der Höhe von 300 Millionen Mark zu gewähren.

Bluttat eines abgewiesenen Freiers

LIEBESTRAGÖDIE IN LJUBLJANA.

Ljubljana, 23. Juni. Mittwoch vormittags spielte sich in Ljubljana im Hause Stari trg 11 bei hellichtem Tage eine aufsehenerregende Liebestragödie ab, die ein Menschenleben forderte. Der 26jährige Angestellte Anton Mehlin verfolgte schon seit längerer Zeit die 19jährige Friseurgehilfin Anna Rebolj mit seinen Liebesbeteuerungen, denen aber das Mädchen kein Gehör schenken wollte. Mehlin faßte deshalb den Entschluß, sich am

Mädchen zu rächen. Mittwoch vormittags erwartete er das Mädchen auf der Straße und folgte ihm ins genannte Haus, wo der Liebestolle eine Pistole aus der Tasche zog und das Mädchen niederschob. Als er sich seiner Tat bewußt geworden war, jagte er sich selbst eine Kugel in den Kopf. Das unglückliche Mädchen ist bald nach der Überführung ins Krankenhaus gestorben, während Mehlin's Zustand sich bald besserte.

Tschingis-Chans Sarg verschleppt

Mongolen führen ihn in feierlicher Prozession nach West-China.

Nach Berichten chinesischer Zeitungen wurde in diesen Tagen der Sarkophag des großen Mongolen-Eroberers aus der bisherigen Gruft an einen unbekanntem Ort in West-China verschleppt.

Die Gruft des großen mongolischen Eroberers Tschingis-Chan lag bisher in einer kleinen Stadt mit Namen Itchanhole an der Grenze von Schansi und der chinesischen Provinz in der inneren Mongolei Suljüan. Die sterblichen Ueberreste des Mongolenfürsten befanden sich in einem silbernen Sarg, neben dem in zwei anderen Sarkophagen die Gebeine seiner beiden Frauen gebettet waren. Sorgsam wurde das Grabmal von mongolischen Posten Tag und Nacht bewacht. Seit dem japanisch-chinesischen Konflikt ist von chinesischer und mongolischer Seite des öfteren der Plan erwogen worden, die sterblichen Ueberreste Tschingis-Chans aus der bisherigen Gruft an einen Ort zu schaffen, der durch die kriegerischen Auseinandersetzungen nicht bedroht wäre. Daß es sich hierbei um eine übersteigerte Vorsicht und vielleicht sogar um eine politische Demonstration handelt, ist selbstverständlich.

In diesen Tagen ist nun der langgehegte Plan verwirklicht worden. Rund 1000 Mann berittener Chinesen und Mongolen erbrachen die Gruft Tschingis-Chans, luden die silbernen Sarkophage auf einen primitiven Karren und setzten sich nach der Provinz Schensi in Bewegung. Mehr als eine Woche dauerte dieser Zug, der einer feierlichen Prozession glich. Schon hieraus ist ersichtlich, daß es die Absicht der Mongolen und Chinesen war, so viel wie möglich Aufsehen unter der Bevölkerung zu erregen und den Zug zu einer anti-japanischen Demonstration zu gestalten. Wäre es ihnen nur darauf angekommen, das Grab des mongolischen Eroberers aus den durch die Kämpfe gefährde-

ten Zonen herauszubringen, so hätte sich diese Fahrt auch in aller Stille durchführen lassen.

Von den Geschichtsschreibern der Welt historie ist das Leben Tschingis-Chans, der von 1155 bis 1227 lebte, immer wieder als eines der dramatischsten Abschnitte jener Epoche bezeichnet worden. Als Häuptling junger mongolischer Edelleute zog er um die Wende vom 12. zum 13. Jahrhundert gegen den benachbarten christlichen Kerait-Stamm und schlug den Anführer Ong-Chan vernichtend. Danach unterjochte er die angrenzenden Türkenstämme. 1206 hatte er bereits sämtliche Nomadenvölker der Gobiwüste unterworfen. Darauf wurde er von den Mongolen zum Tschingis-Chan, d. h. zum »Weltenherrscher« ausgerufen. Als das höchste Gesetz der Mongolen erklärte er den Krieg. Darauf begann er im Jahre 1211 seinen Siegeslauf als Eroberer, der ihn bis an die Grenze Sibiriens, bis nach Korea und über Afghanistan bis nach der Halbinsel Krim führte. Bei einem Feldzug, den er gegen die aufständischen Stämme seines Imperiums führen mußte, starb er und wurde in Itchanhole bestattet, von wo seine Gebeine jetzt nach West-China verschleppt wurden.

Schiffstragödie nach 43 Jahren aufgeklärt

London, 22. Juni. Nach 43 Jahren konnte nun das Rätsel einer Schiffstragödie geklärt werden, die sich im Jahre 1896 im Stillen Ozean ereignete. Der englische Handelsschiff »K e n t« hatte damals die chilenische Küste verlassen, um nach England zurückzukehren. Weder er noch ein Mann von den dreißig Seeleuten an Bord der »Kent« kam jemals zurück, und bis vor kurzem galt das Schicksal des Schiffes als unbekannt. Nunmehr zogen Fischer an der Küste der kleinen Samoa-

Insel Upolu eine Flasche aus dem Meer, die sie der nächsten Hafenbehörde abgeliefert. Es war die letzte Botschaft des verschollenen Schiffes, die nach 43 Jahren endlich aufgefunden worden ist.

In der Flaschenpost berichtete der Kapitän der »Kent«, John Nettle, daß das Schiff bei schwerem Sturm auf ein Riff geworfen und leck geworden sei. Das Rettungsboot wurde bei dem Versuch, es aufs Wasser zu bringen, von der schweren See gegen das Schiff geschleudert und zerschellte; 22 Mann fanden dabei den Tod. Während die anderen, den sicheren Tod vor Augen, ein Gebet verrichteten, schrieb John Nettle seinen Bericht. Zugleich aber verfaßte er auf einem zweites Blatt Papier sein Testament. Er war unverheiratet und besaß keine Verwandten. Darum hinterließ er sein nicht unbeträchtliches Vermögen dem Sohn seines alten Freundes Colbridge in Liverpool.

Die Behörden von Samoa leiteten diese Botschaft nach England weiter, wo eingehende Nachforschungen eingeleitet wurden. Tatsächlich wurde das noch unberührte Bankkonto des verschollenen Kapitäns ermittelt; im Laufe der Jahre war es mit den aufgelaufenen Zinsen zu einem Vermögen von etwa 90.000 Pfund angewachsen. Und auch den nichtsahnenden Erben hat man nun gefunden. Er ist inzwischen bereits 79 Jahre alt geworden und lebt in bescheidenen Verhältnissen. Die Flaschenpost und das darin enthaltene Testament, dessen Rechtskraft gerichtlich anerkannt wurde, hat ihn über Nacht zu einem reichen Mann gemacht.

Auffiehererregende Verhaftung in Beograd

Beograd, 23. Juni. Wie die »Politika« meldet, wurde in Beograd Alfred Grauer verhaftet, auf den vor zehn Jahren in Zagreb in Cafe »Corso« ein Revol veranschlag verübt wurde. Die Verhaftung erfolgte auf Grund mehrerer Anzeigen, die gegen Grauer eingelaufen waren. Bei der Durchsuchung der Luxuswohnung die Grauer im »Anker«-Palais in der Dečanska ulica bewohnte, wurden zahlreiche verdächtige Briefschaften beschlagnahmt.

Grauer, der 1886 als Sohn eines aus Ungarn eingewanderten Kaufmannes in Niš geboren wurde, hat ein stürmisches Leben hinter sich. Früh verlor er seine Eltern. Eine in Zagreb lebende Tante nahm ihn zu sich und Grauer trat als Lehrling in eine Zagreber Drogerie ein. Während des Weltkrieges und in den Nachkriegsjahren befaßte er sich mit allen möglichen Geschäften. Im Jahre 1917 wurde er wegen Wechselfälschung verurteilt, in den Jahren 1921 und 1922 folgten weitere Strafen wegen anderer Delikte. Später war er in eine Paßfälschungsaffäre verwickelt. Er wurde, da er ungarischer Staatsbürger war, auf Grund dieser Affäre aus Jugoslawien ausgewiesen. Darauf tauchte er in Wien auf, wo er wegen verschiedener unsauberer Geschäfte häufig mit der Polizei zu tun hatte. Aus einem Bericht der Wiener Polizei geht hervor, daß sich Grauer während seines Aufenthaltes in Wien öfter im Arrest als auf freiem Fuß befand. Die Wiener Polizei führt ihn auch als Mädchenhändler in Evidenz. Im Jahre 1928 ließ sich Grauer ständig in Beograd nieder, wo er Verbindungen anzuknüpfen und für sich nutzbringend auszuwerten verstand. Er war Mitarbeiter eines Londoner Bilderdienstes, doch genügten die Einnahmen, die er daraus zog, keinesfalls, um ihm das luxuriöse Leben zu ermöglichen, das er tatsächlich führte. Wie die »Politika« vermerkt, trat Grauer vor zwei Jahren vom jüdischen zum prawoslawen Glauben über.

Die Untersuchung gegen Grauer führen der Chef der Allgemeinen Polizei B. Banković und der Chef der Ersten Abteilung Petrović.

Acht Frauenmorde innerhalb von fünf Wochen.

Prag, 23. Juni. Die Frauenmordserie in Böhmen und Mähren ist immer noch nicht zu Ende. In der Gemeinde Bohdau (Bezirk Neustadt) in Mähren wurde die 39jährige Marie Marek von ihrem eigenen Gatten, von dem sie sich scheiden lassen wollte, erschlagen. Die Leiche versteckte der Mörder in einem nahen Waldchen, wo sie von Beerensuchern entdeckt wurde. Marek wurde unter Mordverdacht in Haft genommen und legte bald ein un-

Spur der Banditen. Zwei Hirten, die in der Nähe des Waldes ihre Schafe weideten und die Verbrecher anhalten wollten, mußten diesen Versuch mit ihrem Leben bezahlen. Der Wald Andronacha wurde später von einer starken Gendarmerie- u. Militärabteilung umzingelt und durchsucht, doch waren die Mörder bereits spurlos verschwunden.

Schöne Blondine badet in Champagner . . .

Aber das »Glück« dauert nicht lange . . .

Paris, im Juni.
Für die verführerischen Augen einer jungen, schönen, blonden Abenteuerin, die sich Elfriede Speirer nennt und behauptet, aus Bayern zu stammen, sind vier junge Leute aus bester Familie, darunter zwei Medizinstudenten zu Verbrechern geworden. Adrian Casimir Roger, ein sieben- undzwanzigjähriger Mediziner, war auf irgendeinem der Bälle des Quartier Latin, der Entdecker der blonden Elfriede. Er verliebte sich in den blonden Erdgeist und wurde von ihr bald vollkommen beherrscht. Er schenkte ihr Kleider und Schmuck, um ihre Liebe zu erhalten. Auch richtete er ihr eine üppige Wohnung in bester Lage ein und führte sie von einem Gelage zum andern. Fest reihte sich an Fest. Wo es luxuriös herging, in den Lokalen des Montmartre oder in den französischen Seebädern, erschien die blonde Elfriede am Arm ihres Kavalliers.

In Kürze hatte Roger viele Tausende von Francs ausgegeben, wobei er auf den Namen seiner reichen Familie Schulden machte. Aber da er nicht zahlen konnte, sondern nur immer wieder neues Geld brauchte, wollte ihm bald niemand mehr etwas borgen. Er fürchtete, Elfriede zu verlieren und nahm, beraten von einigen Spitzbuben, seine Zuflucht zu großen Gaunereien. Er errichtete eine Großhandelsfirma von Gaunereien, Likören und Champagnern, bezog alles auf Kredit und verschleuderte die Waren. Nur den Champagner brauchte er für Elfriede selbst, den sie mußte ihr tägliches Champagnerbad haben. Es dauerte nicht lange, und Roger hatte durch seine Schwindeleien mehr als 100.000 Francs erbeutet, die aber bald wieder ausgegeben waren. Bei einer militärischen Übung als Reserveoffizier befreundete er sich mit drei anderen jungen Leuten seiner Art, und auch sie verfielen der schönen Blondin. Gemeinsam gründeten nun die vier eine Schwindelfirma nach der andern, um Wein, Kognak und Sekt auf Kredit zu beziehen und sofort zu verschleudern.

Doch auf die Dauer ging diese Gaunerei im großen Stil doch nicht, obwohl die vier den Standort ihrer Schwindelgründungen fast in alle französischen Städte verlegten. Nun griff die Polizei auf Grund zahlloser Anzeigen ein und verhaftete Roger und seine blonde Schöne. Den drei andern war es gelungen, zu fliehen. Bei der Verhaftung Elfriedes mußte sich die Polizei ein wenig gedulden, sie saß gerade in ihrem täglichen Champagnerbad. Von da aus ging es direkt ins Untersuchungsgefängnis. Der Schaden, den die verliebten jungen Leute angerichtet haben, geht in viele Hunderttausende von Francs.

Flaschenpost nach 150 Jahren eingetroffen.

Im Jahre 1784, also vor mehr als 150 Jahren, brachen 45 japanische Fischer zu einer Schatzsuche nach einer kleinen Insel im Stillen Ozean auf. Niemals bis vor einigen Tagen ist von diesen abenteuerlustigen Männern je wieder etwas gehört worden. Vor kurzem wurde nun in dem japanischen Hafen Hiratomura eine Flaschenpost aufgefunden, in der sich ein vergilbtes und sehr beschädigtes Schriftstück befand. Dieser Brief gibt endlich Aufklärung über das tragische Schicksal, das die Schatzsucher betroffen hat. Das Schiff strandete damals auf einer kleinen Insel, die nur geringe Möglichkeiten zu einer Ernährung der Schiffbrüchigen bot. Einer nach dem anderen verhungerte. Der letzte der 45 Fischer zeichnete die Geschichte des tragischen Schicksals der Schatzsucher in den letzten Stunden seines Lebens auf und übergab sie dem Meere, das die Botschaft jetzt in den genannten Hafen gebracht hat.

Aus Stadt und Umgebung

Freitag, den 23. Juni

fassendes Geständnis ab. Das Motiv der Tat ist in der beabsichtigten Scheidung zu suchen, aus der Marek größere Vermögensverluste befürchtete. Es handelt sich bereits um den siebenten Frauenmord innerhalb von fünf Wochen.

Während die Behörden noch mit der Aufklärung der jüngsten Frauenmorde beschäftigt sind, wird ein neues Mordverbrechen, das achte innerhalb von fünf Wochen, bekannt. In einem Weizenfelde in der Nähe von Caslau wurde die Leiche einer etwa 25 bis 30jährigen Frau entdeckt, die eine große Stichwunde sowie Würgespuren am Halse aufwies. Die Leiche lag nach den amtsärztlichen Feststellungen etwa einen Tag und eine Nacht in dem Weizenfelde. Es dürfte sich um eine Landstreicherin handeln, die weder Papiere noch sonst etwas bei sich trug, was auf ihre Identität hätte schließen lassen. Von dem Täter, zu dessen Ausforschung Polizeihunde eingesetzt wurden, fehlt gleichfalls jede Spur.

Schreckenstat eines Irrsinnigen

Bukarest, 23. Juni. In der Gemeinde Bratuseni (Bessarabien) trug sich eine grauenvolle Tat zu. Der erst kürzlich gegen Revers seiner Angehörigen aus einer Irrenanstalt entlassene 45jährige Bauer Jon Prisavaru erwürgte in einem unbeachteten Augenblick seinen 16jährigen Sohn und legte sich dann neben der Leiche ins Bett. Am Arm wurde später der Irrsinnige mit dem Leichnam aufgefunden. Prisavaru wurde sofort wieder in eine Irrenanstalt eingeliefert.

Hund mit goldener Medaille.

Der französische Tierschutzverein verlieh in diesen Tagen einer dänischen Dogge seine höchste Auszeichnung, die er für Tiere überhaupt zu vergeben hat; die große goldene Medaille. Diese Ehrung wurde dem Hund deshalb zuteil, weil er innerhalb von 4 Jahren insgesamt hundert seiner Artgenossen das Leben rettete. Die dänische Dogge gehört einem Pariser Tierarzt, der in ihr einen ausgezeichneten Blutspender entdeckt hat. Jedesmal bietet sich das prächtige Tier mit derselben Geduld und Gehorsamkeit zur Operation an und läßt sich aus der Halsschlagader Blut abzapfen das in den Körper der erkrankten Tiere übertragen wird. Als jetzt die hundertste Blutübertragung glücklich durchgeführt war, ließ der Tierschutzverein der Dogge die goldene Medaille überreichen, die sie in Zukunft an ihrem Halsband tragen wird.

Bücherschau

b. **Graficka Revija.** Zeitschrift zur Förderung der graphischen Kunst. Herausgegeben vom Graphischen Verband Jugoslawiens, Zagreb. Die neueste Nummer dieser stattlichen mit vielen Illustrationen versehenen Zeitschrift ist Beograd gewidmet und bringt zahlreiche interessante Abhandlungen, Berichte usw.

b. **Die Luftmächte der Welt.** Ein Bilderbuch, herausgegeben von Hauptmann Dr. Eichelbaum. Mit 130 Abbildungen. Broschiert 3,80, gebunden 4,80 RM. Dieses Bilderbuch soll einen Einblick in die Luftrüstungen und die Zusammensetzung der Luftwaffen in den wichtigsten Militärstaaten der Welt geben. Es veranschaulicht die Entwicklung der einzelnen Flugzeugtypen aus den Bedürfnissen des Weltkrieges heraus bis zum heutigen Tag. Junker und Dünhaupt Verlag, Berlin.

b. **Es blüht in deutschen Landen.** Von Annemarie Fossel und Karl Otto Bartels. Karl Robert Langewiesche Verlag, Königstein-Leipzig. Die prachtvollen Abbildungen dieses Buches sind ein Loblied auf die Fauna in deutschen Gegenden. Das Werk unterscheidet sich von allen bisher erschienenen botanischen Bildwerken dadurch, daß die Bildseiten zu nebeneinanderstehenden Bildpaaren zusammengefügt sind. Das eine Bild zeigt in schönen Großaufnahmen die blühende Pflanze, das andere jedoch in prachtvollen Landschaftsaufnahmen den Standort derselben. Geb. 2,40 Mark.

b. **Das Werk.** Monatsschrift der Vereinigten Stahlwerke AG., Düsseldorf. Die neue Nummer dieser Zeitschrift bringt schöne Aufnahmen aus dem Bergbau- u. Hüttenwesen in Europa und Asien.

Slowenien als Reiseland

JAHRESTAGUNG DES MARIBORER FREMDENVERKEHRSVERBANDES. — 200 MILLIONEN DINAR EINNAHMEN AUS DEM TOURISTENVERKEHR IM DRAUBANAT.

Der Mariborer Fremdenverkehrsverband hielt gestern nachmittags im Saale des Hotels »Orel« seine Jahreshauptversammlung ab, in der der umsichtige Präses Ing. Šlajmer den Vorsitz führte. Anwesend waren u. a. Vizebürgermeister Zebot für die Stadtgemeinde, die Bezirkshauptleute Dr. Šiška und Eiletz, ferner die Magistratsdirektoren Šubic (Celje) und Zavadlal (Ptuj), Kurdirektor Gračner (Rogaška Slatina), Kurdirektor Doktor Šter (Dobrna), Vertreter der dem Verband angegliederten Organisationen, Kurverwaltungen usw. An der Tagung nahm auch der Generaldirektor des Reisebüros »Putnik« Simić aus Beograd teil.

Der Vorsitzende gab eine Uebersicht über den Erfolg der vorjährigen Reisesaison und stellte mit Befriedigung fest, daß sich der Fremdenverkehr in Jugoslawien trotz der internationalen Hochspannung ziemlich befriedigend entwickelt. Im Vorjahr wurden im ganzen Staat 1.007.001 Touristen gezählt, um 11% mehr als im Jahre 1937. Stark angewachsen ist auch die Zahl der Nächtigungen und belief sich auf 5.479.461. Das Ausland stellte im Vorjahr 287.591 Besucher unserer Gegenden, was binnen Jahresfrist ein Ansteigen um 5% darstellt. Fast verdoppelt hat sich die Besucherzahl aus Deutschland, wogegen jene aus Oesterreich infolge des Anschlusses auf ein Minimum zusammenschrankte. Erfreulich ist das Anwachsen der Besucher aus anderen Staaten.

Was Slowenien betrifft, wurde das Draubanat im Vorjahr von 197.793 Fremden besucht, um 3,2% mehr als ein Jahr vorher, dagegen stieg auch die Zahl der Nächtigungen um 7% an. Die Zahl der ausländischen Besucher erhöhte sich von 56.190 auf 60.410 und die der Nächtigungen von 271.486 auf 297.525.

Unser bedeutendster Badeort Rogaška Slatina wies 8101 Gäste auf, um 5% mehr als im Jahre 1937. Die Zahl der ungarischen Gäste ist um die Hälfte angestiegen, jene der Österreicher dagegen im gleichen Verhältnis gesunken, wogegen sich die Besucherziffer aus Deutschland mehr als verdoppelt hat. Schön entwickelt sich Dobrna, wo jedoch ein Rückgang der ausländischen Gäste festzustellen ist. Ähnlich ist die Lage in den übrigen Badeorten und wird ein beträchtliches Ansteigen der Besucher aus Ungarn, Italien und besonders aus Deutschland beobachtet. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß sich die Zahl der Gäste und der Nächtigungen in Rimske Toplice im Vorjahr verdoppelt hat.

Weniger erfreulich ist der Besuch der Städte Maribor, Celje und Ptuj sowie einiger Sommerfrischen, die unter den politischen Veränderungen in Europa stark zu leiden hatten. Desgleichen haben das Sann- und das Logartal geringere Frequenzen zu verzeichnen, doch sind diese Erscheinungen nur vorübergehend und werden hoffentlich die nächsten Saisonen das vorjährige Minus wieder ausgleichen.

Über die Tätigkeit des Verbandes berichtete ausführlich der rastlos wirkende Direktor Loos. Unausgesetzt war die Organisation darauf bedacht, von den zuständigen Faktoren die Verkehrsverhältnisse zu verbessern, vor allem aber dem Straßennetz vollste Aufmerksamkeit zu widmen. Die Werbetätigkeit im In- und Auslande ist umfangreich, weitverzweigt und gut durchdacht. Es werden Rundfahrten mit modernen Autocars nach den interessantesten Punkten des In- und Auslandes veranstaltet. Die acht Geschäftsstellen des Verbandes sind mit Arbeit überbürdet und haben, am Einfalltor nach dem Balkan liegend, eine Unmenge von Informationen, weitläufige Korresponden-

zen usw., sowie einen überaus großen Parteienverkehr zu bewältigen. Die Eingänge aus dem Kartenverkauf sind im Vorjahr infolge des teilweisen Nachlassens des Reiseverkehrs etwas zurückgegangen. In der Gebarung ergibt sich ein kleiner Abgang, der jedoch dank der einsichtigen Unterstützung der Putnik-Zentrale ziemlich gedeckt werden konnte. Geringer sind auch die Einnahmen aus dem Valutenverkehr, da ja der Schilling nicht mehr Zahlungsmittel ist. Leider wenden die maßgebenden Kreise der Tätigkeit des Verbandes nicht jene Unterstützung zu, die er verdient.

Welche Wichtigkeit dem Fremdenverkehr zukommt, ist daraus ersichtlich, daß in Jugoslawien die Einnahmen daraus im Vorjahr mehr als eine Milliarde Dinar ausmachten. Hievon entfällt ein gutes Fünftel auf Slowenien. 200 Millionen Dinar sind eine schöne Summe, und deshalb ist es Pflicht aller maßgebenden Stellen, der Entwicklung der Fremdenindustrie mit allen Kräften zu unterstützen.

Bei der Wahl der Leitung wurde das bisherige Präsidium einstimmig wiedergewählt. Präses ist demnach wieder Ing. Vladimir Šlajmer, erster Vizepräsident Magistratsdirektor Šubic (Celje) und zweiter Vizepräsident Kurdirektor Gračner (Rogaška Slatina). Die übrigen neun Mitglieder des Verwaltungsausschusses nominieren die hierfür in Betracht kommenden Organisationen. Ähnlich setzen sich auch die Aufsichtsmitglieder sowie die Ersatzmänner zusammen. Die neue Leitung wird hinsichtlich der Zusammensetzung der Leitung eine Änderung der Satzungen vornehmen, da die diesbezüglichen Bestimmungen des Ministeriums nicht ganz klar sind.

In der ausführlichen Debatte, in der eine Reihe von Anregungen vorgebracht wurde, wurde der Beschluß gefaßt, in Hinkunft vor und nach der Saison jährlich je zwei Mitgliederkonferenzen abzuhalten, in denen die Richtlinien für die einheitliche Tätigkeit aufgestellt werden sollen.

Das Wetter

Wettervorhersage für Samstag:

Zunächst noch sonnig und warm, dann stellenweise Einsetzen leichter schauerartiger Niederschläge mit merklicher Abkühlung.

m. **Evangelisches.** Sonntag, den 25. d. um 10 Uhr findet der Gemeindegottesdienst in der Christuskirche statt. Anschließend um 11 Uhr sammelt sich die Schuljugend zum Kindergottesdienst.

m. **Trauung.** In der Magdalenenkirche schlossen dieser Tage der Professor des hiesigen klassischen Gymnasiums Herr Anton Penko und Fr. Franziska Ruter, Hörerin der Rechte, den Bund fürs Leben. Wir gratulieren!

m. **Aus dem politischen Verwaltungsdienste.** Der politische Verwaltungspraktikant Martin Lipovec bei der Bezirkshauptmannschaft in Slov. Konjice wurde zur Banatsverwaltung nach Ljubljana versetzt. An seine Stelle kommt nach Slov. Konjice der politische Verwaltungspraktikant Cyril Verstovšek.

m. **Hochschulsachricht.** An der König Alexander-Universität in Ljubljana wurden Vladimir Seliskar aus Kranj und Ivan Korošec aus Borovnica zu Doktoren der Rechte promoviert. — An der Rechtsfakultät derselben Universität erwarben das Diplom Alois Jama aus Podgora, Dušan Vargazon, Niko Lavrenčič, Paul Maslo, alle aus Ljubljana, Cyril Hudovernik aus Črnivec, Rudolf Golouh und Franz Koci-

jančič aus Maribor sowie Ignaz Ferdič aus Celje. — Wir gratulieren!

m. **Matura am klassischen Gymnasium.** Auf Grund des Erfolges bei der schriftlichen Matura wurden am klassischen Gymnasium 15 Kandidaten, darunter 6 Kandidatinnen, von der mündlichen Prüfung befreit, während eine Kandidatin auf ein Jahr zurückgewiesen wurde. Befreit waren Liliane Barle, Marie Brezovšek, Marie Klasinc, Vlasta Kovačec, Anton Ladra, Vladimir Ločičnik, Franz Mlakar und Metka Perne aus der 8. a-Klasse, Stanko Heric, Jaroslav Kikelj, Ivan Kreplj, Anton Novak, Franz Šmigoc, Stefanie Stibler und Josef Vesenjok von der 8. b-Klasse. Auf Grund der mündlichen Prüfung wurden als reif erklärt: Xenia Ciglit, Janez Cugmas, Josef Ceh, Max Dimnik, Stanko Dobrodel, Franz Domik, Dragotin Flis, Ivan Iršič, Vojmir Jurkovič, Bernard Klugler, Erich Kurzmann, Leopold Leskovar, Frz. Luskar, Ivan Lužnik, Juliane Marinič, Ljubomir Marion, Miroslav Marotti, Stanko Marovt, Dušan Rogl, Rudolf Ropas, Rudolf Smerdu, Karl Starc, Borut Šanda, Thomas Šeruga, Koloman Vegi, Alois Zimič, Alois Žagar sowie die Privatisten Marjan Bratuž, Rudolf Knez, Alois Logar und Anton Magdič. Fünf Kandidaten haben im August eine Nachprüfung abzulegen.

m. **Familienfeier.** Dieser Tage hat der Maschineningenieur Boris Kocijančič beim Bautenministerium in Beograd die Autorisationsprüfung für das Maschinenbauwesen mit bestem Erfolge abgelegt. Zur selben Zeit erwarb sein Bruder Franjo Kocijančič an der juristischen Fakultät in Ljubljana das Diplom. Die beiden jungen Akademiker sind die Söhne des hier im Ruhestande lebenden und in Bekanntenkreisen allseits geschätzten Eisenbahnrats der Direktion der jugoslawischen Staatsbahnen Franjo Kocijančič. Wir gratulieren!

m. **Eine Ausstellung von Zeichnungen und Handarbeiten** wurde am gemischten Unterrealgymnasium am Zrinjskega trg (2. Stock) eingerichtet. Auf die Ausstellung, die bis einschließlich Sonntag, den 25. d. geöffnet bleibt, werden insbesondere die Eltern sowie Jugendfreunde aufmerksam gemacht.

m. **Ein großes Wohn- und Geschäftshaus** wird die Anschaffungsgenossenschaft der Staatsbahnangestellten in der Cafova ulica errichten. Es handelt sich um einen vierstöckigen Bau, in dessen Erdgeschoß eine Reihe von Lokalen untergebracht sein wird, während das erste Stockwerk für Kanzleiräume vorgesehen ist. In den oberen Stockwerken befinden sich durchwegs Wohnungen.

m. **Die Knaben-Bürgerschule 2** in der Magdalenenvorstadt veranstaltet am 23. und 24. d. eine Ausstellung in der Schule angefertigter Gegenstände. Die Direktion der Anstalt ladet die Elternschaft sowie alle übrigen Interessenten zum Besuche ein.

m. **Heidenweide für Bienen.** Dem Bienenzuchtverein ist es gelungen, in Rače eine geeignete Heidenweide für Bienen ausfindig zu machen. Reflektanten mögen sich beim Obmann des Bienenzuchtvereins Otto Crepinko am Zrinjskega trg anmelden, wo auch alle weiteren Details zu erfahren sind.

m. **Gasmasken zu ermäßigtem Preise.** Wie bereits berichtet wurde, hat unser Rotkreuz eine begrüßenswerte Aktion zum Bezug von Gasmasken zu einem ermäßigten Preise eingeleitet. Anmeldungen hierfür werden nur noch bis 28. d. von 10 bis 12 Uhr vormittags im Sekretariat des Rotkreuzes (Bezirkshauptmannschaft, 2. St., Zimmer 43) entgegengenommen.

m. **Schmuckdiebstahl.** In der Trödlerei Samuh in der Mlinska ulica machte sich ein noch unbekannter Langfinger zu schaffen, und entwendete verschiedene Schmuckgegenstände im Werte von 1500 Dinar. — Dem Weber Friedrich Spä-

ring kam in einem Gasthaus in der Tržaška ceta die Zigarettendose abhanden, während dem Privatbeamten Franz Pečko in einem anderen Lokal die Brieftasche mit einem Geldbetrag gestohlen wurde.

m. **Wetterbericht.** Maribor, 23. Juni, 9 Uhr: Temperatur 24, Luftdruck 732,2, — windstill. Gestrige maximale Temperatur 25,5, minimale 16,2. — **Wettervorhersage:** Bewölkt, Temperaturzunahme, örtliche Gewitter möglich.

m. **Zwei Sonderfahrten nach Murska Sobota.** Der »Putnik« veranstaltet Samstag und Sonntag zwei Sonderfahrten zur Prekmurje-Woche nach Murska Sobota. Samstag fährt der Wagen um 13 und am Sonntag um 8 Uhr, beide Mal vom Trg Svobode, ab. Fahrpreis 50 Dinar. Die Anmeldung muß bis morgen, Samstag, spätestens 10 Uhr erfolgen.

m. **Unfälle.** In Pobrežje fiel die 13jährige Jagdaufseherstochter Marie P o ž a r vom Fahrrad und zog sich hierbei eine klaffende Schmittwunde am linken Arm zu. — In Hoče wurde der 85jährige Auszügler Peter Č e r i č von einem Radfahrer zu Boden gestoßen, wobei er einen Bruch des rechten Armes erlitt. — Der 25jährige Gendarm Sabid B e č e v i č kam knapp vor Kamnica infolge Versagens der Bremse mit seinem Fahrrad zum Sturz und blieb mit schweren Kopfverletzungen bewußtlos liegen. — Die Verletzten wurden ins Allgemeine Krankenhaus überführt.

* **Gasthaus Kreml — Krebse.** 5749

m. **Prekmurje ladet ein!** Der »Putnik« fertigt zum Besuch der Prekmurje-Woche in Murska Sobota mehrere Sonderautobusse ab. Fahrpreis für die Hin- und Rückfahrt 50 Dinar. Es empfiehlt sich, die Anmeldung unverzüglich vorzunehmen.

Apothekendienst

Bis zum 23. Juni versehen die **Sv. Arel-Apotheke** (Mag. pharm. Vidmar) am Hauptplatz 20, Tel. 20-05, und die **Magdalenen-Apotheke** (Mag. pharm. Savost) am Kralja Petra trg 3, Tel. 22-70, den Nachtdienst.

Aus Ptuj

p. **Frau Berta Matzun gestorben.** Nach längerer Krankheit ist heute Frau Berta Matzun gestorben. Die Verblichene, die sich in weiten Kreisen größter Wertschätzung erfreute, war die Mutter der Industriellensgattin Frau Berta Scharner und die Witwe nach dem bekannten Ziegeleibesitzer Jakob Matzun. Friede ihrer Asche! Der schwergetroffenen Familie unser innigstes Beileid!

p. **Straßenunfälle.** Der 20jährige Hilfsarbeiter Johann K a m p l stürzte vom Motorrad und trug hierbei Verletzungen am ganzen Körper davon. — Der 13jährige Bahnbeamtensohn Maria P a v š e r kam mit seinem Fahrrad zum Sturz und brach sich hierbei den linken Arm. — Beide wurden ins hiesige Spital überführt.

Aus Celje

c. **Der Doppelmord im Gasthaus an der Levecer Brücke** ist noch immer in Dunkel gehüllt. Fest steht nur, daß die Raubmörder dem ermordeten Ehepaare annähernd 600 Dinar Bargeld, eine goldene Herrenuhr mit Kette, eine goldene Frauen-Armbanduhr und eine goldene Halskette entwendet haben. Die Leichen der beiden Ermordeten wurden am Mittwoch abend im hiesigen Umgebungsfriedhof beigesetzt.

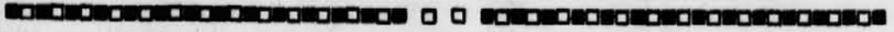
c. **Ein Schülerkonzert von Rudolf Pillich.** Im Ljubljanaer Rundfunksender gibt unser Meister im Handharmonikaspil Prof. Rudolf Pillich am Sonntag, dem 25. Juni, mit Beginn um 13 Uhr 20 ein Schülerkonzert, das den Rundfunkhörern ein Bild von den Fortschritten und den ersten Bestrebungen der Jugend geben wird. Meister Rudolf Pillich hat für sein Schülerkonzert im Rundfunk vier seiner halbwüchsigsten Schüler im Alter von vierzehn Jahren bestimmt. Zwei davon stammen aus Celje: Toni Hofbauer und Jelko Kramar. Die beiden anderen

Schwarzfahrer-Tragödie

VON BAHNSCHWELLEN BEGRABEN — 1 TOTER UND 1 SCHWERVERLETZTER

Als gestern abends der Güterzug, der um 23 Uhr den Mariborer Hauptbahnhof verläßt, durch Košaki fuhr, nützten drei Männer das langsame Tempo des Zuges dazu aus, daß sie unweit des Viadukts auf einen mit Bahnschwellen beladenen Waggon sprangen, um als Schwarzfahrer die Grenze zu passieren. Es waren dies drei Arbeitslose namens Ivan D a n k o, Alfons L a n g und Ivan K l a n e č e k, die auch tatsächlich bis nach Spielfeld gelangten. In Spielfeld mußte ein Teil der Waggons abgekoppelt und auf ein anderes Geleise gebracht werden. Beim Verschieben schlug der Waggon mit den unter den Schwellen verborgenen Schwarzfahrern derart heftig auf einen zweiten

Waggon auf, daß die aufgeschichteten Schwellen zusammenstürzten und die drei Männer unter sich begruben. D a n k o wurde hierbei der Brustkorb buchstäblich eingedrückt, so daß er auf der Stelle tot war. Alfons L a n g erlitt einen Beinbruch sowie schwere Innenverletzungen, während Klaneček mit geringfügigen Hautabschürfungen davonkam. Während Lang ins Krankenhaus nach Leibnitz geschafft wurde, überstellten die deutschen Behörden Klaneček der jugoslawischen Grenzpolizei. Wie Klaneček angibt, wollten alle drei nach Deutschland reisen, um dort eine Beschäftigung zu finden. Da sie kein Geld hatten, versuchten sie »schwarz« über die Grenze zu kommen.



Aus aller Welt

Entente cordiale der Hausfrauen.

Findige Köpfe in Großbritannien haben entdeckt, daß die Entente cordiale zwischen England und Frankreich sich noch weitaus enger als bisher gestalten läßt. Vor allem hat man bisher eine »Gleichschaltung« der Hausfrauen diesseits und jenseits des Ärmelkanals vermisst. Das soll nun in den nächsten Monaten gründlich nachgeholt werden.

Die Theoretiker der gleichgeschalteten Hauswirtschaft haben entdeckt, daß beispielsweise die kleinen Mädchen in Frankreich fast stets weitaus besser und netter angezogen gehen als die kleinen Engländerinnen. Umgekehrt will man bemerkt haben, daß die männlichen Schulkinder in Großbritannien eine bessere und saubere Kleidung tragen als die Jungen in Frankreich. Die Schuld liegt natürlich bei den Hausfrauen. Außerdem hat man herausgefunden, daß die französische Hausfrau über gewisse Fertigkeiten des Nähens, Strickens und Häkelns verfügt, die den englischen »Hüterinnen des Herdes« abgehen. Auch die französischen Kochkünste sollen im Durchschnitt wesentlich besser sein als die englischen. Nun hat sich die britische Presse eingeschaltet um diese Übelstände auf schnellstem Wege zu beheben. Aufklärende Artikel über den französischen Haushalt sollen die herbeigesehnte Entente cordiale der Hausfrauen verwirklichen helfen.

sind Rudi Schmidt aus Brežice und Niko Prijatelj aus Ljubljana. Sie werden u. a. Kompositionen von Strauß, Puccini, Linke und Kreuder spielen. In einzelnen Fällen, so bei Donkeys »Serenade«, wird sie ihr Lehrer und Meister begleiten. Um die Sonntagshörer ein wenig in Stimmung zu bringen, wird auch Wigas ausgezeichnete Stimmungswalzer »In München steht ein Hofbräuhaus« gespielt werden.

c. **Fußballsport.** Sonntag, den 25. Juni treffen sich um 18 Uhr auf dem Glacis in Celje die Jugendmannschaften der Sportvereine »Celje« und »Maribor« zu dem Ausscheidungsmeisterschaftskampfe. Die »Jugend« des Sportklubs Celje, die jetzt in guter Form ist, wird dem Mariborer Sportverein einen starken Gegner abgeben.

c. **Kino Metropol.** Heute, Freitag, zum letztenmal der deutschsprachige Meisterfilm mit Olga Tschecchova, Sabine Peters und Svetislav Petrovič: »Unter Ausschluß der Öffentlichkeit«. — Von Samstag bis Montag der spannende Abenteuer- und Kriminalfilm »Der grüne Kaiser« mit Gustav Dießl, Hilde Hildebrand und Carola Höhn. In deutscher Sprache.

* **Es ist Pflicht einer jeden Frau,** durch täglichen Gebrauch einer kleinen Menge natürlichen »Franz-Josef-Bitterwassers, für regelmäßigen Stuhlgang zu sorgen. Das echte Franz Josef-Wasser wirkt mild und angenehm, prompt und sicher. Reg. S. br. 30.474.35.

Sport

SK. Ljubljana zweimal als Gast

SLOWENIENS LIGAVERTRETER IM KAMPFE GEGEN »MARIBOR« U. »RAPID«.

Nach dem Ausfall des Gastspieles des GAK ist es gelungen, das Ligateam des einzigen Ligavertreters Sloweniens, des SK. Ljubljana, für zwei Auftritte nach Maribor zu verpflichten. Samstag abends wird den Gästen die »Rapid«-Elf entgegentreten, während am Sonntag nachmittags der LNP-Meister »Maribor« als Gegner in Erscheinung tritt. Beide Spiele, die im »Rapid«-Stadion vor sich gehen, bringen ein interessantes Kräfte-messen, zumal alle drei Mannschaften bestrebt sein werden, ihre Vorherrschaft im Fußballsport Sloweniens auch diesmal un-

ter Beweis zu stellen. Die sonntägigen Fußballgäste vermochten gerade vor acht Tagen in Klagenfurt und Villach ihre der zeitige ersprießlich Form erfolgreich aufzuzeigen, die ihnen auch diesmal gewisse Chancen einräumt. »Rapid« sowie »Maribor« werden dem Gegner aus Ljubljana ihre besten Kämpfer entgegenstellen, so daß die beiden Waffengänge allseits mit umso größerem Interesse erwartet werden. Das Samstagspiel beginnt um halb 19 Uhr, während der Beginn des Treffens am Sonntag für 18 Uhr festgesetzt ist.

Maribors Tenniserpedition nach Zagreb

An den am kommenden Sonntag in Zagreb beginnenden Mittelschüler-Tennis-meisterschaften von Jugoslawien werden auch mehrere Mariborer Spieler vertreten sein. Außer den Brüdern Blanke werden noch die Brüder Kobi, Korencan, Jagodič und Cepuder an den Kämpfen teilnehmen, die sich auch an den anschließenden Tennis-meisterschaften von Kroatien beteiligen werden. Außer den Genannten werden bei diesen Kämpfen auch Albaneze und Tončić an den Start gehen.

Punčec in Wimbledon gefehlt

Im Wimbledon wurden bereits jene Spieler nominiert, die die acht Gruppen anführen. Von den jugoslawischen Spielern wurde heuer nur Punčec gesetzt, der das vierte Achtel anführt. Selbstverständlich sind Riggs und McNeill, der Geheimtyp der Kämpfe, ebenfalls unter den Gruppenführern, deren Reihenfolge lautet:

Herreneinzel: Austin (England), Riggs, McNeill (beide USA), Punčec (Jugoslawien), Henkel (Deutschland), Cooke (USA.), Menzel (Deutschland) und Tloczynski (Polen).

Lon-Kino

Esplanade-Tonkino. Der französische Spitzenfilm »Der Herr der Sahara«, der mit der Goldmedaille ausgezeichnet und unter dem Ehrenschild der Marschälle Pe-tain und Franchet d'Esperay gedreht wurde. Ein Abenteuerfilm mit starker Handlung und herrlichen Naturaufnahmen. — In Vorbereitung der große Volksschlag »Zigeunerchen«, ein Film mit viel Musik, Gesang und Temperament.

Burg-Tonkino. Heute, Donnerstag zum letzten Male der große Nordlandfilm »Der weiße Tod« (Nordlicht) aus dem Leben der norwegischen Eisbärjäger. — Ab Freitag wird der packende Gesellschafts- und Kriminalgroßfilm »Rote Orchidee« mit Olga Cehova, Camilla Horn und Hans Schönhals vorgeführt. Ein Großfilm, der jedermann in seinen Bann zwingt. — Es folgt der Monumentalfilm »König aller Könige«.

Union-Tonkino. Bis einschließlich Freitag »Spionin Suzy«, ein fabelhafter Spionagefilm aus dem Weltkriege. Ein verwegenes Abenteuer folgt dem anderen und entrollt dem gespannt lauschenden Zuschauer eine Bildfolge der gewagtesten Unternehmungen hinter den Kulissen des Weltkrieges. Das in eine große Spionagegeschichte verwickelte, bildsaubere junge Mädchen wird von der unvergeßlichen Jean Harlow gegeben, während die Rollen der Jugendhelden von Franchot Tone und Cary Grant geteilt werden.

Tonkino Pobrežje. Samstag und Sonntag der köstliche Film »Die Liebe geht seltsame Wege«. Versäumen Sie diesen Film nicht! 5693

Heller Kopf! Praktischer Sinn! Inserieren bringt Gewinn!

Radio-Programm

Samstag, 24. Juni.

Ljubljana, 12 Pl. 17 Jugendstunde. 18 Leichte Musik. 19.30 Nationalvortrag. 20 Vortrag. 20.30 Bunter Abend. — **Beograd,** 17.50 Konzert. 18.15 Pl. 19.30 Nationalvortrag. 20 Banater Abend. — **Sofia,** 18 Konzert. 20 Violinkonzert. 21 Leichte Musik. — **Berlin,** 19 Ballettmusik. 20.15 Bunter Abend. — **Budapest,** 18 Zigeunermusik. 19.25 Pl. 20 Hörspiel. — **Frankfurt,** 19.30 Aus Tonfilmen. 20.10 »Der Waffenschmied von Worms«, Oper von Lortzing. — **Leipzig,** 19 Blasmusik. 20.15 Bunter Abend. — **London,** 19.30 Hörspiel. 20 Festkonzert (aus dem Music-Hall). — **Mailand,** 19.25 Pl. 21 Oper. — **München,** 19 Lustspiel. 20.15 Bunter Abend. — **Paris,** 18 Klavierkonzert. 20.25 Oper. — **Prag,** 18.30 Konzert. 19.20 Pl. 20 Bunter Abend. — **Rom,** 19.25 Pl. 21 Tanzmusik. — **Stuttgart,** 18 Vortrag. 19 Gesang. 20.15 Aus Opern. — **Strasbourg,** 20.30 Sinfoniekonzert. 23 Tanzmusik. — **Wien,** 16 Konzert. 18.55 Pl. 20.15 Bunter Abend.

Dameneinzel: Alice Marble, Helen Jacobs (beide USA), Sperlin (Dänemark), Mathieu (Frankreich), Jadrzejowski (Polen), Katherine Stammers, Mary Hardwick (beide England) und Fabyan (USA).

: **SK. Rapid.** Heute, Freitag, um 20 Uhr Spielersitzung im Klubheim. Erscheinen der ersten und der Reservemannschaft wegen der bevorstehenden Spiele unbedingt Pflicht. — Die Sektionsleitung.

: **Maribors Schwimmer nach Murska Sobota.** Sonntag, den 25. d. wird der Mariborer Schwimmklub sein Debut in Murska Sobota absolvieren und dort im Rahmen eines Propagandameetings ein Wettschwimmen zum Austrag bringen. Das Programm sieht Exhibitionen in allen Stilarten des Schwimmens sowie im Kunstspringen vor. Außer den Mitgliedern des Mariborer Schwimmklubs werden auch mehrere Schwimmer von Murska Sobota und aus Ptuj als Akteure auftreten.

: **Mondscheinpartie der »Edelweißler«.** Wie uns berichtet wird, veranstaltet der hiesige Radfahrerklub »Edelweiß 1900« am Samstag, den 24. d. um halb 21 Uhr vom Hotel »Zamorca« eine Mondscheinpartie ins Blaue. Der agile Fahrwart des Vereines Herr Willy Ruschitz hat als

Überraschung für die Teilnehmer eine besondere Fahrtroute gewählt, die, da es »ins Blaue« geht, geheim bleiben muß. Die Vereinsleitung fordert alle Mitglieder und Freunde des Radfahrersports auf, an dieser Partie in großer Zahl teilzunehmen und werden insbesondere jene Stamm-tisch-Mitglieder, die »nur« Samstag Aus-gangsbewilligung erhalten, ersucht, ihren traditionellen Stammtisch »ins Blaue« zu verlegen.

: Kukuljević schlug im Tennisturnier des Queens-Club den englischen Meister und vorjährigen Wimbledon-Finalgegner Austin mit 6:4, 6:4.

: Ein Tennisturnier gelangt am Sonnt-ag, den 26. d. in Celje zur Durchführung. Veranstalter ist der SK. Celje.

: Beim Jungfrau-Stapellauf, bei dem Läufer, Radfahrer, Flieger, Skifahrer, Mo-torradfahrer und Automobilisten mitwirk-ten, ging der Skiklub Wengen als Sieger hervor.

: Matti Järvinen kam im Speerwerfen auf 74.12 Meter, während der Weltrekord mann Nikanen bei 70.86 blieb. Maeki siegte über 5000 Meter vor Pekuri und Salminen.

: Am Motorradrennen um den Goldenen Sturzhelm von Zagreb, das am 2. Juli vor sich geht, werden u. a. auch die deut-schen Rennfahrer Grunzenhauser und Brindl sowie der »fliegende Krainer« Star-rič teilnehmen.

: Die Fechtmeisterschaft des Savebanats gelangt am 1. und 2. Juli in Zagreb zur Durchführung.

: Sipoš, der jugoslawische Internationale, macht wieder ein mal von sich hö-ren. Es heißt, er will wiederum ins Aus-land gehen.

: Der Dänische Fußballverband feiert heuer sein 50jähriges Bestadesjubiläum.

: »Majstor s mora« will in die Kroati-sche Liga. Der Splitter Sportklub »Majstor s mora« hat den Antrag gestellt, ihn als zehnten Klub in die Kroatische Fußball-liga aufzunehmen.

: Deutschland — Norwegen 4:0. In Os-lo fand gestern der Fußballänderkampf Deutschland — Norwegen statt, den die deutsche Mannschaft mit 4:0 überlegen gewann.

: Exzeß in Bukarest. Wie sich erst jetzt herausstellt, ist das Mitropa-Pokaltreffen zwischen Venus Bukarest und Bologna, das die Italiener knapp mit 1:0 für sich entscheiden konnten, nicht ohne Zwischenfälle abgegangen. Nachdem bereits in der ersten Spielhälfte der Mittelstürmer der Rumänen Bodola durch einen Trittkampfunfähig gemacht wurde, kam es wenige Minuten nach Seitenwechsel zu einem argen Foul durch den Bologneser Andreolo. Der Schiedsrichter Majorski (Ungarn) schloß natürlich den Spieler aus, womit der ganze Zwischenfall erledigt gewesen wäre. Andreolo weigerte sich aber, den Platz zu verlassen, worauf die Zuschauer gegen den Italiener Stellung nahmen. Auf dem Spielfeld rotteten sich Gruppen von Entrüsteten zusammen und binnen weniger Minuten gab es eine regelrechte Schlägerei, die nur durch ein Polizeiaufgebot eingedämmt werden konnte. Puricelli und Biavatti, die sich in hervorragender und nicht unbegabter Weise an der Prügelei beteiligt hatten, wurden ebenfalls vom Platze verwiesen, worauf das Spiel unter wütendem Pfeifkonzert des Publikums zu Ende geführt werden konnte.

: Riesenstaffel über Schnee und Wasser. Die Wörthersee-Sportwoche in Kärnten wird am 22. Juli mit einer Riesenstaffel eröffnet. 4 Teilnehmer tragen ein Staffeltuch von der 3500 m hohen Adlerruhe am Großglockner über eine Strecke von 210 Kilometern zum Wörthersee. Ein Skiläufer ist der erste Staffelmann. Mitten im Hochsommer jagt er in Schußfahrt über die ewigen Schneefelder des Hoffmann-Gletschers bis zur Pasterze. Dort übergibt er das Staffeltuch einem Geher, der es wieder an einen Radfahrer weitergibt. In Lienz erhält ein Faltbootfahrer das Tuch, in Oberdrauburg ein Läufer, dann werden Kraftwagen, Motorradfahrer und wieder ein Kraftwagen und ein Faltboot eingesetzt. In Pörtschach übernimmt ein Schwimmer das Tuch, dann drei Ruderboote und zuletzt wieder zwei Schwimmer, die es nach Klagenfurt tragen.

Wirtschaftliche Rundschau

Devisenausschuß nimmt nächste Woche seine Tätigkeit auf

ZWEI ABTEILUNGEN: EINE FÜR DIE AUSFUHR UND DIE ANDERE FÜR DIE EINFUHR

Beograd, 22. Juni. Es wurde bereits berichtet, daß der Ministerrat auf Vorschlag des Finanzministers eine Verordnung über die Gründung eines Devisenausschusses bei der Nationalbank unterzeichnet hat. Diese Verordnung ist in der gestrigen Ausgabe des Amtsblattes veröffentlicht worden.

Im Zusammenhang mit dieser Verordnung ist auch ein Beschluß über die Tätigkeit des Devisenausschusses unterzeichnet worden. Es ist beschlossen worden, daß der Devisenausschuß in zwei Abteilungen eingeteilt werden soll, und zwar in je eine Abteilung für die Ausfuhr und die Einfuhr.

In der Exportabteilung werden Vertreter der Nationalbank, des Finanzministeriums, des Handels- und Industrieministeriums, des Außenministeriums, des Forst- und Bergbauministeriums, des Landwirtschaftsministeriums, des Landesverteidigungsausschusses, der Prizad und des Instituts zur Förderung des Außenhandels vertreten sein. Dieser Ausschuß wird alle Devisengeschäfte im Zusammenhang mit dem jugoslawischen Ausfuhrhandel führen.

Die Einfuhrabteilung wird wie früher zusammengestellt sein. Es werden darin Vertreter der Nationalbank, des Finanzministeriums, des Handels- und Industrieministeriums und des Landesverteidigungsausschusses vertreten sein.

Der Devisenausschuß wird die gesamte jugoslawische Devisenpolitik zu führen haben und in dieser Politik der Initiator sein. Der Ausschuß wird ferner alle Beschlüsse fassen, die sich auf die jugoslawische Devisen- und Außenhandelspolitik beziehen. Diese Beschlüsse wird die Devisendirektion der Nationalbank durchzuführen haben. Dies bedeutet, daß nunmehr die jugoslawische Nationalbank endgültig jede Verantwortung für die jugoslawische Devisenpolitik auf ein anderes Organ übertragen hat. Von nun ab wird ausschließlich der Devisenausschuß der Nationalbank für die jugoslawische Devisenpolitik verantwortlich sein. Dieser Ausschuß wird für alle Geschäfte, die sich auf die Devisenpolitik beziehen, zuständig sein.

Wie der »Jugoslawische Kurier« erfährt, wird der Devisenausschuß bei der Nationalbank eine ständige Einrichtung sein. Man soll deshalb nicht glauben, daß dieser Devisenausschuß einen provisorischen Charakter trägt und daß eventuell neue Veränderungen in der jugoslawischen Devisenpolitik eintreten werden.

Es ist selbstverständlich, daß der Devisenausschuß bei der Nationalbank in allen ernstesten Fragen die jugoslawischen Wirtschaftskreise konsultieren wird. Es wird das Bestreben des Devisenausschusses sein, seine Tätigkeit mit den Interessen der Volkswirtschaft in Einklang zu bringen.

Die Verordnung über die Elektrifizierung des Landes

Beograd, 22. Juni. Wie bereits berichtet, ist im Bautenministerium der Entwurf zu einer Verordnung über die Elektrifizierung des Landes fertiggestellt worden.

Die Verordnung bezieht sich insbesondere auf Unternehmungen, die elektrische Energie für den Privatgebrauch hervorbringen.

Die Verordnung bestimmt, daß elektrischer Strom nur mit besonderer Genehmigung der zuständigen Stellen erzeugt werden darf. Dabei wird hervorgehoben, daß solche Genehmigungen in erster Linie den autonomen Körperschaften zugestanden werden. Was die privaten Konzessionen anbelangt, so werden diese nur für eine Frist von 10 bis 60 Jahren erteilt.

Die Verordnung schließt die Beteiligung von ausländischem Kapital an der Elektrifizierung des Landes vollkommen aus.

Nach der Verordnung werden die Strompreise vom Banus festgesetzt werden. Diese Preise müssen jedoch so fixiert werden, daß die Elektrizitätswerke aktiv arbeiten können.

Die Verordnung befaßt sich auch mit der Expropriation der Terrains, das für die Durchführung der Elektrifizierung benötigt wird.

Was den Ausbau der bestehenden Elektrizitätswerke anbelangt, ist ebenfalls eine besondere Genehmigung der zuständigen Stellen notwendig.

Die Elektrizitätswerke sind verpflichtet, den zuständigen Behörden jährlich genaue Angaben über den Betrieb ihrer Werke zu geben.

Die Verordnung sieht ferner die Gründung eines Elektrifizierungsausschusses vor. Außerdem soll ein Fonds gegründet werden, der eine schnelle Elektrifizierung des Landes ermöglichen soll.

Zahlreiche Steuererleichterungen sind für die neuen Elektrizitätswerke vorgesehen. Diese Begünstigungen werden sich auch auf die bereits bestehenden Werke beziehen, wenn diese die Absicht haben, in einer gewissen Frist ihre Anlagen zu erweitern.

Die Verordnung sieht auch verschiedene Strafen für die Nichteinhaltung der Klauseln der Verordnung vor.

Die Genehmigungen, die vor der Inkraftsetzung der Verordnung erteilt worden sind, bleiben in Kraft. Sie sollen jedoch erneuert werden.

Die früheren Verträge zwischen Gemeinden und Elektrizitätswerken müssen in einer vorgeschriebenen Frist zwecks Revision der Banatsverwaltung unterbreitet werden. Die Revision wird auf Kosten des Unternehmens durchgeführt werden.

Börsenberichte

Ljubljana, 22. d. Devisen: London 206.06—209.26 (im freien Verkehr 256.40—259.60), Paris 116.37—118.67 (144.86—147.16), Newyork 4383.62—4443.62 (5458.82—5518.82), Zürich 995—1005 (1237.40—1247.40), Mailand 231,85—234.95, Prag 149.25—150.75, Amsterdam 2336—2374 (29.06.85—2944.85), Berlin 1770.62—1788.38, Brüssel 748,25—760.25 (931.08—943.08); deutsche Clearingschecks 14.30, Tschechokrone 151.

Zagreb, 22. d. Staatswerte. 2 1/2% Kriegsschaden 463—465, 4% Agrar 62.50—63, 4% Nordagrar 59.50—59.75, 6% Begluk 0—88.50, 6% dalmatinische Agrar 0—85.75, 7% Stabilisationsanleihe 100—0, 7% Investitionsanleihe 99.75—100.50, 7% Blair 0—94, 8% Blair 100—101; Agrarbank 212—0.

Vor Abänderung des Zahlungsabkommens zwischen Jugoslawien und Bulgarien

Beograd, 22. Juni. Wie der »Jugoslawische Kurier« aus gut unterrichteter Quelle erfährt, sollen am 23. d. in Sofia zwischen Jugoslawien und Bulgarien Handelsvertragsverhandlungen geführt werden. Dabei soll das Zahlungsabkommen zwischen Jugoslawien und Bulgarien in bezug auf den Warenaustausch abgeändert werden.

Wie bekannt, ist das gegenwärtige bul-

garisch-jugoslawische Zahlungsabkommen einer Förderung der gegenseitigen Handelsbeziehungen sehr im Wege gestanden. Die größte Schwierigkeit lag darin, daß der Kurs zwischen dem Dinar und der Lewa im Verhältnis von 1 zu 2 festgesetzt worden war. Wie verlautet, ist es der gegenseitige Wunsch, daß man auf den Privatclearing übergeht.

Der bisherige Zahlungsvertrag zwischen Jugoslawien und Bulgarien hat eine Erhöhung des Volumens des gegenseitigen Handels nicht zugelassen, so daß dieser nur 2—3 Millionen betragen konnte. Man glaubt, daß bei einem Privatclearing-Regime der Warenumsatz zwischen Jugoslawien und Bulgarien bis auf 30 Millionen Dinar jährlich steigen könnte.

× Die Handelskammertagung, die am 26. d. hätte in Split stattfinden sollen, wurde, wie bereits berichtet, aus technischen Gründen verschoben. Wie aus Beograd berichtet wird, wird die Tagung erst im September abgehalten werden, und zwar wahrscheinlich nicht in Split, sondern in Ljubljana. In dieser Konferenz wird hauptsächlich die Novellierung des Gewerbegesetzes in Erörterung gezogen werden.

× Die Milchverarbeitung und der Verkauf von Milch und Milchzeugnissen ist nach einer Verordnung des Handelsministers fortan an eine entsprechende Bewilligung gebunden. Die Bewilligungen erteilen die Banatsverwaltungen. Nähere Bestimmungen werden noch erlassen werden.

× Eine Reisschiffabrik wird in Split eingerichtet werden. Zu diesem Zweck wurde eine Aktiengesellschaft mit einem Kapital von einer halben Million Dinar ins Leben gerufen.

× Vieh- und Schweinemarkt in Smarje pri Jelšah. Am letzten Markt wurden gehandelt Ochsen I. zu 4.50—5.50, II. 3.50—4.50, III. 2.50—3.50; Kalbinnen I. 4—5, II. 3—4, III. 2—3; Kühe I. 4—5, II. 3—4, III. 2—3; Kälber I. 5—6, II. 4—5; Fleischschweine 7—9 und Fetteschweine zu 9—10 Dinar pro Kilo Lebendgewicht.

Heitere Ecke

Ernüchterung.

»Mit dir, Hilde, zu tanzen ist, als ob es direkt in den Himmel ginge!«

»Verzeih, zunächst stehst du erst auf meinen Füßen...«

»Fräulein, was soll das bedeuten, hier im Suppenteller schwimmt eine Ameise?«

»Was weiß ich, was das bedeuten soll — ich bin hier als Kellnerin angestellt und nicht als Wirtin!«

Verkäufer: »Sehen Sie, hier ist ein Motorrad, das macht sich von selbst bezahlt.«

Käufer: »Gut, wenn es das getan hat, schicken Sie es mir zu!«

»Wie geht's?« lächelte eine gut aussehende junge Dame einen älteren Herrn an. Dieser blickte erstaunt: »Verzeihung — aber ich kenne Sie doch gar nicht!«

Die Dame schien überrascht: »Ich bitte um Entschuldigung, aber ich dachte, Sie wären der Vater von zweien meiner Kinder!« Sprach's, nickte freundlich und enteilte.

Entgeistert starrte ihr der Mann nach, schließlic konnte er ja nicht wissen, daß das junge Mädchen eine Schullehrerin war!

»Ich habe dreiBig silberne Kaffeelöffel, die ich gerne verkaufen möchte!«

»Wir kaufen keine gestohlenen Gegenstände!«

»Erlauben Sie mal, die Dinger sind nicht gestohlen. Ich habe gestern geheiratet!«

Gedenket der Antituberkulosen-Liga!

Besuch im Land der Reptilien

Erfolgreiche deutsche Expedition nach Santo Domingo

Soeben ist Dr. Robert Mertens vom Naturmuseum Senckenberg in Frankfurt von einer viermonatigen Expedition zurückgekehrt, die die Deutsche Forschungsgemeinschaft Berlin und die Senckenbergische Naturforschende Gesellschaft Frankfurt dem Gelehrten nach Santo Domingo, dem Land der Reptilien ermöglicht hat. Mit vielen Kisten, Koffern und Behältern kam Dr. Mertens in Frankfurt an. Er konnte die größte Sammlung dominikanischer Kriechtiere, die es in der Welt gibt, zusammenbringen. Die Sammlung wird, wenn die wissenschaftlichen Forschungen und Untersuchungen beendet sind, dem Naturmuseum Senckenberg eingegliedert.

Die zwischen Cuba, Portorico und Jamaica gelegene Insel Santo Domingo ist die zweitgrößte der Antillen. Politisch zerfällt sie heute in zwei Teile, dem westlichen Teil, der die Negerrepublik Haiti umfaßt und in die größere selbständige Mulattenrepublik Santo Domingo im östlichen Teil der Insel. In der Entdeckungsgeschichte Amerikas spielt Santo Domingo eine besondere Rolle. Die Insel wurde 1492 von Columbus entdeckt und Hispaniola genannt. An der Nordküste gründete er die erste europäische Niederlassung in Amerika. Die Insel war abwechselnd in französischem und spanischem Besitz, bis 1822 die ganze Insel die Republik Haiti bildete, von der sich der östliche Teil 1849 als eigene Republik Santo Domingo abtrennte.

Die Insel, die überwiegend spanische Kultur hat, gehört heute noch zu den zoologisch interessantesten, aber kaum erforschten Gebieten der Erde. Dr. Mertens hatte den wissenschaftlichen Auftrag, bestimmte, bisher in ihrer Lebensweise unbekannte Tiergruppen zu erforschen. Es handelte sich dabei um die Tiergruppe der niederen Wirbeltiere, die in überreichem Maße und kaum verbildeten Formen auf Santo Domingo vorkommen. Man hat die Insel daher mit Recht als das Land der Reptilien bezeichnet. Größere Tiere, wie Affen, Löwen, Elefanten fehlen auf der Insel vollkommen. Das mag seinen Grund darin haben, daß es auf der Welt nirgendwo so gegensätzliche Landschaften gibt wie auf der Insel. Neben der Trok kensteppe, in der Säulenkakteen und kandelaberartige Kakteen wachsen, reiste der deutsche Forscher durch tropische Gebiete mit dem üppigsten Tropenwuchs. In unmittelbarer Nähe erheben sich steile Ge-

birge bis zu 3000 Meter Höhe, die wieder von mittelgebirgigen Landschaften mit europäisch anmutenden Kiefernwäldern abgelöst werden.

Die Hauptstadt der dominikanischen Republik Ciudad Trujillo, die nach dem Präsidenten Trujillo, der die 1930 von einem Orkan völlig vernichtete Stadt in kurzer Zeit wieder aufbaute, genannt ist, besitzt nicht allein die älteste Universität auf amerikanischem Boden mit einer medizinischen, juristischen und philosophischen Fakultät, sondern auch das muster-gültige deutsch-dominikanische Tropenforschungsinstitut, das von der dominikanischen Republik und der Deutschen Forschungsgemeinschaft, Berlin, getragen wird. An dem Institut sind neben Eingeborenen und amerikanischen Gelehrten vor allem deutsche Zoologen, Botaniker, Landwirte und Geographen tätig. Das neu zeitlich eingerichtete Forschungsinstitut besitzt neben seinen technisch hervorragenden Laboratorien und Apparaten auch ein Motorboot und einen Kraftwagen, die Dr. Mertens zur Verfügung gestellt wurden und ihm seine Arbeit außerordentlich erleichterten.

Da jede der gegensätzlichen Landschaften

auf der Insel ihre eigenen Tiere hat, mußte Dr. Mertens die ganze Insel bereisen. Santo Domingo hat keine Eisenbahn. Soweit Landstraßen ins Innere des Landes führen, benutzte der Forscher den Kraftwagen, die übrigen Wege mußte er mit dem Maultier zurücklegen. Auf seinen Reisen fand Dr. Mertens sowohl seitens der Bevölkerung wie auch vom Kulturminister freundliche Unterstützung. So konnte er die ganze Insel durchforschen und dabei Formen von Eidechsen und Fröschen finden, die bisher in der Welt nicht bekannt waren. Daneben wurden von ihm alle Reptilien der Insel zum Teil lebend gefangen, zum Teil in oft genug gefährlichen Jagden erlegt. Die zahlreichen Kisten und Behälter, die jetzt in Frankfurt angekommen sind, bergen tausend Tiere, darunter Schlangen, Krokodile, Eidechsen, Schildkröten, Frösche und viele andere Kriechtiere. Die größten Reptilien, die auf der Insel vorkommen, sind Krokodile und die sehr seltenen Nashorn-Leguane, von denen Dr. Mertens ebenfalls 3 Exemplare mitgebracht hat. Selbstverständlich finden sich auch Krokodile der verschiedensten Art unter dem lebenden Gepäck des Forschers. Es ist die größte

Ehefrau auf Grammophon-Platten

Technischer Trick ermöglicht Scheidungsklage.

Ein vielgeplagter Ehegatte in der französischen Hauptstadt griff zu einem ungewöhnlichen Mittel, um sich von seiner jähzornigen Xantippe scheiden zu lassen.

George Baffas war nach seiner Meinung einer der unglücklichsten Menschen von Paris. Zwar hatte er in geschäftlicher Hinsicht keinerlei Sorgen, denn seine Konditorei brachte ihm genügend Geld ein, um davon in einigem Wohlstand leben zu können. Aber zum Lebensglück gehört mehr als ein gesichertes Einkommen. Besonders bedarf es dazu eines häuslichen Friedens. So sehr er aber sich diese Ruhe herbeiwünschte, um so mehr tat seine Frau, den häuslichen Frieden zu zerstören.

Madame Baffas hütete sich wohl, in Gegenwart von anderen Menschen mit ihrem Mann einen Streit anzufangen. Im Gegenteil: Wenn ein Zeuge in der Nähe

war, so spielte sie die freundlichste und zärtlichste Ehegattin, die man sich nur denken kann. Die Absicht George Baffas', sich von seiner ständig kneifenden Xantippe scheiden zu lassen, schien daran scheitern zu sollen, daß er keine Beweise für ihren schlechten Charakter beibringen konnte. Mehrmals lud er Freunde in sein Haus ein, die er später vor Gericht als Zeugen namhaft machen wollte. Aber bei solchen Gesellschaftsabenden gab es keinerlei Streit und Zank, Mme. Baffas benahm sich vielmehr wie eine Schmeichelkatze, so daß die geladenen Freunde kaum daran glauben konnten, daß sie zu anderen Zeiten sich wie eine schreiende Megäre aufführte.

So entschloß sich George Baffas, zu einer List zu greifen. Er ließ in allen Zimmern seines Hauses kleine versteckte Mikrophone anbringen, die mit einem Grammophonapparat in seinem Arbeitszimmer verbunden waren. Jedesmal, wenn seine Frau wieder einen Streit vom Zaun brach, und ihn mit den größten Schimpfwörtern belegte, drückte er in aller Heimlichkeit, seines Sieges gewiß, auf einen Knopf, der in seinem Arbeitszimmer die Aufnahmeapparat auslöste. Die Schimpfkatonaden wurden also Wort für Wort auf Wachsplatten festgehalten, und George Baffas hatte am Ende weniger Wochen schon eine ganze reichhaltige Bibliothek von Schimpfplatten zusammengebracht.

Da trat er eines Tages wieder vor seine Frau hin und erklärte ihr, sich von ihr scheiden lassen zu wollen. Das Leben mit ihr sei nachgerade unerträglich geworden. Aber seine »zarte Ehehälfte« gab ihm nur eine höhnische Antwort und fragte ihn, ob er denn Beweise für eine gestörte Harmonie des Ehelebens in seinen Händen hätte. Keiner ihrer Bekannten könnte doch wohl die Behauptung aufstellen, daß im Hause Baffas Unruhe und Streit herrschten. Aber George nahm seine Frau an der Hand, führte sie in sein Arbeitszimmer und zeigte ihr seine Plattensammlung, auf die er riesig stolz war. Dann packte er die Platten in eine Kiste und schaffte sie zu einem Rechtsanwalt, der bei der demnächst stattfindenden Gerichtsverhandlung einige der kostbarsten Platten als untrügliche Beweisstücke dem Zivilrichter vorspielen wird. »Vor einigen Jahrzehnten«, so erklärte George Baffas seinen Freunden, »wäre meine Methode noch gar nicht möglich gewesen. Ich verdanke der Technik, daß sie mich von einer jähzornigen und schimpfwütigen Frau befreit und mir neue Ausblicke auf ein glückliches Leben eröffnet.«

Erblindeter wurde Gastwirt

Er verkauft Briefmarken, ohne sich zu irren.

In der französischen Kleinstadt Bailly führt ein Blinder seit sieben Jahren selbständig eine kleine Gastwirtschaft und einen Tabakladen.

Blindgeborene und erblindete Menschen bringen es durch unablässige Übung und Schulung oftmals zu Leistungen und Fertigkeiten, die die Welt in Erstaunen setzen. Fähigkeiten, die bei gesunden Menschen durch den Gebrauch der Sehkraft nicht zur vollen Entwicklung kommen, drängen sich hervor, wenn das Augenlicht erloschen ist. Diese Fähigkeiten zu entwickeln haben sich die Blinden-Organisationen in allen Ländern zur Aufgabe gemacht.

In der Kleinstadt Bailly lebt ein Blinder, der seit sieben Jahren völlig selbständig eine Gastwirtschaft und einen Tabakladen leitet. Er kam zu diesem Beruf durch seine eigene Initiative und behauptet, daß es in seinem Geschäft nicht eine einzige Aufgabe gibt, die er nicht leisten könnte. Fernand Darnel ist ein Mann in den mittleren Jahren, der bis in sein drittes Lebensjahrzehnt hinein völlig gesund war und über eine unverminderte Sehkraft verfügte. Bei einem Autounfall erlitt er dann so schwere Verletzungen, daß er an ihren Folgen gänzlich erblindete.

Bis zu diesem Unfall, der seinen Lebensweg in völlig andere Bahnen lenkte, war

Fernand Darnel Landvermesser. Diesen Beruf mußte er nach seiner Erblindung aufgeben. Lange Zeit sah er sich nach einer Beschäftigung um, die seinen Neigungen entsprach und durch die er seine Frau und seine beiden Kinder ernähren könnte. Er entschloß sich schließlich dazu, Kaufmann zu werden. In der Kleinstadt Bailly nahe bei Noisy-le-Roi kaufte er sich eine kleine Gastwirtschaft, der ein Tabakladen angeschlossen war. In den ersten Monaten ging er hier bei seiner Frau gleichsam in die Lehre. Sie zeigte ihm jeden Handgriff und ging mit ihm jeden Schritt, den der Blinde später selbständig machen wollte.

Von Tag zu Tag fühlte er sich in seiner neuen Umgebung sicherer. Er lernte, den Kunden Bier einzuschicken, das Geld einzukassieren, die einzelnen Münzen und Scheine genau zu unterscheiden. Wenn heute jemand seine Wirtschaft betritt und eine Briefmarke verlangt, so gibt es für ihn keine Schwierigkeiten mehr. Er kennt sich in seiner Wirtschaft aus. »Ich freue mich«, erklärte er kürzlich, »daß ich trotz meiner Blindheit selbständig einen Posten bekleiden kann wie ein völlig gesunder Mensch. Mein einziger Kummer ist nur, daß ich meine beiden Kinder, die ich nur als Babies kennenlernte, nicht mehr sehen kann.«

Sammlung dominikanischer Reptilien, die je von einem Forscher zusammengebracht wurde. Das Naturmuseum Senckenberg und darüber hinaus die zoologische Wissenschaft hat mit dieser Sammlung eine wertvolle Bereicherung erfahren.

Idealer Gatte spielt Kinderfräulein

Preisausschreiben sucht Englands glücklichstes Ehepaar.

Eine große Londoner Zeitung hat ein Preisausschreiben veranstaltet, um das glücklichste Ehepaar Englands ausfindig zu machen. Die Gewinner erhalten 25 Pfund, über 6000 Dinar.

Unter den Eheleuten Englands hat das Preisausschreiben einer großen Londoner Zeitung viel Verwirrung gestiftet und ehe-liche Verhältnisse geradezu auf den Kopf gestellt. Im Wettkampf um den 25 Pfund-Preis für das glücklichste Ehepaar haben zahlreiche verheiratete Männer und Frauen das eheliche Kriegsbeil begraben und versucht, ein neues Leben der Eintracht und Harmonie zu beginnen. Allein die Vorschriften des Preisausschreibens sind so gefaßt, daß ein plötzlicher Gesinnungswandel, ein neues Gelöbnis zur endgültigen Besserung nicht genügen, um als Sieger aus diesem einzigartigen Wettbewerb hervorzugehen.

Alle jene, die sich an dem Preisausschreiben beteiligten, müssen nämlich einen Fragebogen mit 33 Fragen beantworten, und zwar wahrheitsgemäß beantworten, denn wer in den engeren Kreis der Siegerauswahl kommt, muß gewärtig sein, von einem findigen Reporter überwacht, besucht und ausgehört zu werden. Die Beantwortung dieser 33 Fragen aber stellt geradezu eine umfassende Ehebeichte dar, wie sie nicht freimütiger gedacht werden kann. Der Fragebogen enthält alles, was nur irgendwie zum Glück oder Unglück einer Ehe beitragen kann. Hier einige Auszüge aus jenem beantworteten Fragebogen des Ehepaares Hotherhall, die nicht zu Unrecht beanspruchen, zum glücklichsten Paare Englands erklärt zu werden:

Alter der Frau: 36. Alter des Mannes: 30. Verheiratet: Sechseinhalb Jahre. Vor der Verlobung gekannt: zwei Jahre. Verlobt achtzehn Monate. Heirateten nicht, weil sie versorgt sein wollten, ihrer Familie gehorchten, von der Familie getrennt sein wollten oder so viel allein waren, sondern ausschließlich aus Liebe. Die Frau arbeitete nach der Heirat nicht mehr. Das Paar lebt nicht in einem eigenen Haus, sondern in einem Stockwerk. Ihr Heimatort hat weniger als 50.000 Einwohner. Der Mann bringt der Frau wöchentlich ein Geschenk. Auf die 14. Frage: Wann war euer letzter Streit, (a, vor einer Woche, b, vor einem Monat, c, vor einem Jahr) antworteten die »Glücklichen«: »Wir streiten uns überhaupt nicht!«

Frage 15, ob das Paar meist über Geld, die Kinder oder die Gäste streitet, konnte unter solchen Umständen nur mit einem Strich beantwortet werden. Niemals haben die beiden an Scheidung gedacht. Sie verbringen alle Freizeit zusammen und lieben dieselbe Unterhaltung und dieselben Menschen. Sie finden, daß sie sich nicht zu viel, sondern zu wenig sehen. Seit vier Jahren besitzen sie ein Kind. Der Mann hat eine gute Beschäftigung, verdient aber nicht sehr viel. Die Frau liebt den Haushalt. Niemals wünscht sie wieder einen Beruf zu haben. Beide glauben nicht, daß sie glücklicher wären, besäßen sie mehr Geld. Beide legen großen Wert auf ihre Kleidung. Die Frau möchte aber nicht mehr Kleider kaufen als bisher. Der »ideale Gatte« ist außerdem in der Lage, eine gute Maßzeit zu bereiten und das viereinhalbjährige Töchterchen vollkommen zu versorgen. Man kann ihn nach Ansicht der Gattin unbesorgt in einem Säuglingsheim allein mit zwanzig Babies lassen.

Der langweilige Gast sitzt und sitzt. Schließlich sagt er: »Neulich hat mir je mand eine Geistergeschichte erzählt, die war so schrecklich, daß ich sofort gegangen bin!«

Seufzt der Hausherr: »Leider weiß ich keine solche Geschichte!«

Kleiner Anzeiger

Verschiedenes

Versuchen auch Sie das an Vitamineninhalt u. Geschmack unübertroffene süße Bauernbrot der Bäckerei Rakuša, Koroska c. 24. 4274

Zuckerkrank! Der Lieferant des Allgemeinen Krankenhauses, die Bäckerei Rakuša, Koroska c. 24, empfiehlt das ärztlich empfohlene und im Chemischen Institut Ljubljana analysierte Brot und Mehl für Diabetiker. 4275

Warum gleich 5 Liter? Im »Plzenski dvor«, Kn. Koclja ul. 5 (Tattenbachova) bekommen Sie schon von 1 Liter aufwärts vorzüglichen Mosler oder roten Burgunder — über die Gasse — zu Dinar 8.—. 5699

Suche für einen serbischen Studenten Ferienaufenthalt bei einer deutschen Familie. Adr. Verw. 5697

Kinderwagen werden umgetauscht für Sportwagen. — B. Divjak. Kneza Kocla 4. 5694

Zu kaufen gesucht

Gold - Brillanten

dringend zu kaufen gesucht.

Gute Goldpreise!
Auch Tausch!

A. Kittmann

Maribor, Aleksandrova cesta 11

Realitäten

Ertragreiches Zinshaus, 10 Wohnungen, monatlich 2970 Dinar, preiswert. »Rapidbüro«, Gosposka 28. 5720

Zu verkaufen

Möbel zu verkaufen Marmon tova 7. 5723

Zu vermieten

Vermiete möbl. Zimmer, streng separ., Bahn-, Parknähe. Adr. Verw. 5722

Schönes Zimmer samt Bad z. vermieten. Glavni trg 24-IV. 5706

Komfortable Zweistimmerwohnung in neuer Villa per 1. August zu vergeben. Adr. Verw. 5695

Zimmer und Küche monatlicher Mietzins Din 430.—. Aleksandrova c. 44-II. 5698

Solides Fräulein wird auf Wohnung genommen. Adr. Verw. 5691

Vermiete möbl. sonn. Zimmer nur an besessenen Herrn. Tattenbachova 18-I. Roiko. 5689

Zu mieten gesucht

Junges Ehepaar sucht Wohnung, Zimmer und Küche. Unter »M. G.« an die Verw. 5709

Offene Stellen

Ältere, verlässliche Köchin t. alles mit Jahreszeugnissen wird zu kleiner Familie gesucht. Adr. Verw. 5696

Kellnerin wird aufgenommen. Adr. Verw. 5721

Deutschsprechende Krankenschwesterin zu hilfloser alter Frau für Celje gesucht. Antr. mit Lohnansprüchen an die Verw. unter »Krankenpflegerin«. 5677

Achtung!

Billiges Kalbfleisch hat täglich abzugeben per kg din 6.— - 8.—

Stand 6
Strossmayerieva
Es empfiehlt sich
Eduard Weitzl

Statt jeder besonderen Anzeige.



Unsere liebe Mutter, Schwester, Großmutter, Frau
BERTA MATZUN

hat uns für immer verlassen.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 24. Juni um 17 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Die heil. Seelenmesse wird Sonntag, den 25. Juni um 7.15 Uhr in der Pfarrkirche zu St. Peter und Paul gelesen werden.

In tiefer Trauer:

Berta Scharner, Dr. Edith Hach, Lilly Ruffy, Dr. Uta Kraker, Albert Scharner, Pfarrer Meno Hach, Dr. Roger Ruffy, Rudolf Kraker, Holrat Dr. Fritz Nemitz und die **12 Enkelkinder**

Ptuj, Flensburg, Avenches, Klagenfurt, den 23. Juni 1939.

Für Reisen:

Ivan Kravos, Maribor
Aleksandrova 13

Was ist Pirofania?

Das Pirofania-Verfahren ermöglicht die Übertragung von Ein- und Mehrfarbendruck in einem einzigen Arbeitsgang auf rotes und bearbeitetes Holz, Karton, Jute, Stoff sowie jedes andere poröse Material. — Verlangen Sie Prospekte und unverbindl. Offerte

MARIBORSKA TISKARNA D. D.

Kopališka ulica 4 Fernruf 25-67, 25-68, 25-69

ROSWITHA

ROMAN VON ELSE JUNG-LINDEMANN

UND DIE GERNOT-BUBEN

Urheber-Rechtsschutz: Deutscher Roman-Verlag vorm. E. Unverricht, Bad Sachsa (Südharz.)

Wenn Leonore Lindt ein Gesicht sah, eine Gestalt, eine Bewegung, dann formten sich in ihr mit intuitiver Sicherheit Stoff, Linie und Farbe in Rahmen der herrschenden Mode zu einer Schöpfung, die einzig und allein nur zu diesem Gesicht, dieser Gestalt und den ihr eigenen Bewegungen zu passen schien.

Es gab Besucherinnen, die rot wurden und sich unsicher zu fühlen begannen, wenn Leonore Lindts dunkelglänzende Augen prüfend und sinnend auf ihnen ruhten, und die von Anprobe zu Anprobe sicherer und selbstbewußter wurden, wenn sie sahen, wie sehr das werdende Kleid ihre persönliche Eigenart hob, kleine Mängel verdeckte und Vorzüge der Figur unterstrich.

Es gab aber auch Kundinnen, die ihre Männer daheim ließen, wenn sie zu Leonore Lindt gingen, weil sie um Tugend u. Treue ihrer Gatten besorgt waren und sie nicht unnötig in Versuchung führen wollten. Trotzdem kannten viele Männer in der Stadt Leonore Lindt und bewunderten sie.

Es war um die Mittagsstunde, als vor dem Geschäft mit den hohen Spiegelscheiben und den geschwungenen Goldbuchstaben über der Eingangstür Friedrich Gernots dunkelbraune Limousine hielt.

Gernot stieg aus und gab dem Chauffeur die Weisung, nicht zu warten.

Thienemann griff an die Mütze und fuhr weiter. Erst als der Wagen um die nächste Straßenecke gebogen war, trat Friedrich Gernot in den ihm wohlbekannten Raum, der um diese Stunde leer und sehr still war.

Die Dame in dem gutsitzenden Kleid kam ihm entgegen und lächelte überrascht.

»Herr Doktor Gernot...? Welche Freude, Sie auch wieder einmal bei uns begrüßen zu dürfen. Darf ich Frau Lindt ihren Besuch melden?«

»Danke, nicht nötig, Fräulein Heinrich. Ich finde den Weg zum Allerheiligsten schon allein.«

»Wie Sie wünschen, Herr Doktor.«

Die junge Dame ging voraus, schlug einen Vorhang zurück und öffnete eine Tür.

»Vielen Dank, Sie brauchen sich wirklich nicht weiter zu bemühen«, sagte Gernot, durchquerte ein großes Atelier, in dem ein Dutzend verlassene Nähmaschinen standen, und klopfte an eine Tür im Hintergrund des Raumes.

Das »Herein« war kaum zu hören, und als Gernot eintrat, wandte sich Leonore, die am Schreibtisch saß, nicht einmal um.

Auch in diesem kleinen Privatzimmer standen kostbare Möbel, hingen wertvolle Bilder an den Wänden und lag ein weicher Teppich auf dem Fußboden. Er dämpfte die Schritte des Mannes, der rasch hinter den Stuhl der schreibenden Frau getreten war und ihren Kopf an sich zog.

»Friedrich... du?«

»Ja, ich!... Nicht scheiten, ich war lange nicht bei dir.«

»Und nun?«

»Hatte ich Sehnsucht, Nora.«

Leonore war aufgestanden. Ihre schönen, feinnervigen Hände lagen auf seinen Schultern und zuckten unmerklich. Ihre dunklen Augen glänzten.

»Du hast mich dieses Mal sehr lange warten lassen, Friedrich.«

»Ich weiß es... und habe selbst darunter gelitten. Aber die Vergrößerung der Gernot-Werke nahm mich voll in Anspruch.«

Das war das Beglückende an dieser Frau, daß sie ihm nie Vorwürfe machte, daß sie ihn einfach wieder aufnahm und sofort ganz bei ihm war, bei seiner Person und bei seinen Plänen.

Sie hatte ihn in einen Sessel gedrückt und ihm das Rauchzeug hingeschoben.

»Darf ich rauchen?«

»Du darfst alles, was dir Freude macht.«

Friedrich Gernot spürte, wie die Spannung der letzten Zeit von ihm abfiel. Du darfst alles, was dir Freude macht, hatte die Frau gesagt, von der er nicht wußte, ob er sie liebte oder ob er sie nur brauchte wie einen Kameraden, der die Arbeit liebte wie er, und der es verstand, die kurzen Stunden der Erholung nicht durch persönliche Auseinandersetzungen zu schmälern, sondern sie zu kleinen Festen zu gestalten.

Soviel Takt und Größe besaß diese Frau, daß sie ihn nie nach seiner Familie befragte. Sie gab ihm, was der an eine kranke Frau Gefaselte entbehrte, und forderte nicht mehr von ihm, als er zu geben vermochte. Sie wartete, wenn er ausblieb, zeigte ihm ihre Freude, wenn er wieder zu ihr kam, und blieb trotz alledem Leonore Lindt, stark und tapfer und unverletzt von den bösen Zungen, die sie Friedrich Gernots Geliebte nannten.

Es war leicht, in Leonores Nähe zu atmen, und immer wieder empfand Gernot die beglückende Freiheit, die in ihrer gegenseitigen Beziehung bestand. Er hatte es niemals nötig, eine Ausrede zu gebrauchen. Er konnte ihr immer und zu jeder Stunde die Wahrheit sagen, und deshalb wußte Leonore, woran sie war.

Sie liebte Friedrich Gernot, aber sie rechnete nicht damit, daß er sie jemals zu seiner Frau machen würde. Sie wünschte es nicht einmal, denn sie hing an ihrem Beruf und schätzte ihre Unabhängigkeit. Ihre Arbeit gab ihr den Rahmen, dessen sie bedurfte, um sich frei zu fühlen.

»Du hast die Seifenfabrik angekauft, Friedrich?«

Mit dieser Frage hatte Leonore das The-

ma berührt, dessen Gedanken- und Aufgabenkreis Friedrich Gernot jetzt am stärksten beschäftigte. Nun durfte er endlich mit einer Frau darüber sprechen, die ihn voll und ganz verstand und die begriff, daß ein Mann wie er nicht an dem Ererbten haften, in den vorgezeichneten Grenzen schaffen konnte, sondern sich und sein Tätigkeitsfeld ausbreiten mußte.

Sie sprachen eingehend und sehr lange darüber. Niemand störte sie, und Gernot empfand diese stille Stunde, dieses Sich-aussprechenkönnen als eine große Wohltat.

»Warum bin ich nicht schon längst zu dir gekommen, Nora?« fragte er und griff nach ihren Händen.

»Ja, warum?... Ich glaube, ab und zu überfällt dich eine Not. Ich will sie nicht nennen, und wenn ich sie jetzt ganz leise anrühre, dann will ich dir nicht wehtun, sondern dir helfen. Es war nicht nur die Arbeit, die dich von mir fernhielt, nicht wahr?«

Der Mann hatte den Kopf gesenkt. Jetzt hob er ihn und schaute ihr klar und offen in die Augen.

»Nein, Nora. Es war ein Zwiespalt in mir, und ich will versuchen, ihn dir zu erklären. Ich bin ein verheirateter Mann, habe Kinder, ein schönes Heim und bin doch heimatlos. Es treibt mich immer etwas vom Hause fort. Wenn ich aus der Tür trete, atme ich auf; wenn ich heimkomme, dann überfällt mich eine Last. Es ist so, als wäre ein Sterbendes oder gar schon ein Totes in meinem Hause, das mich zwingt, leise aufzutreten, leise zu sprechen und nicht zu lachen. Auch die Kinder spüren diesen Druck. Sie leiden darunter, daß ich mein Haus fliehe, leiden gewiß auch unter der Krankheit ihrer Mutter, und sind doch noch zu jung, um sich die Zusammenhänge zu deuten. Wir leiden alle miteinander und wissen doch keinen Weg, es zu ändern. So war es schon, als ich dich fand, Nora. Dann wurde es leichter, du weißt es, auch wenn ich kaum darüber gesprochen habe.

(Fortsetzung folgt.)